

# Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER TAGBLATT

MITTWOCH, 21. MAI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG NR. 79

## Bundestagspräsident beraumt für Freitag Plenarsitzung ein

Doch noch eine außenpolitische Debatte vor der Unterzeichnung?

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Bundestagspräsident Dr. Ehlers hat am Dienstagvormittag entschieden, daß der Bundestag auf Grund des Antrags von einem Drittel seiner Mitglieder am Freitagnachmittag zusammentreten muß. Bekanntlich hatten die Abgeordneten der SPD und der Föderalistischen Union einen entsprechenden Antrag Ende der vergangenen Woche eingebracht und verlangt, daß der heute vom Bundeskanzler unterrichtete Außenpolitische Ausschuß dem Bundestag am Freitag Bericht erstatten müsse, woran sich vor Unterzeichnung der Verträge noch eine gründliche Diskussion anschließen sollte. In einem Brief an Ehlers hatte der stellvertretende Vorsitzende der SPD, Ollenhauer, erklärt, daß seine Partei es als eine Verletzung der Verfassung ansehen würde, falls sich Ehlers der Einberufung dieser Sitzung widersetzen sollte.

Die Entscheidung des Bundespräsidenten, der bereits telegraphische Einladungen an die Abgeordneten des Parlaments gefolgt sind, enthält allerdings den Zusatz, daß über die Tagesordnung der Freitagssitzung der Bundestag entscheiden solle. Das bedeutet, daß die Mehrheit der Regierungsparteien theoretisch die Möglichkeit hat, durch eine Abstimmung eine Erörterung der deutsch-alliierten Verträge noch zu verhindern.

In parlamentarischen Kreisen gehen die Meinungen darüber, ob die Koalitionsparteien zu

einer solchen Haltung bereit sein werden, auseinander. Während ein Teil der Abgeordneten annimmt, daß es am Freitag zu einer Geschäftsordnungsdebatte, aber nicht zu einer grundsätzlichen Aussprache über die Verträge kommen wird, vertreten andere Parlamentarier die Auffassung, daß es für die Regierungsparteien unmöglich sein werde, jetzt noch einer Behandlung der Verträge vor der deutschen Öffentlichkeit entgegenzutreten.

### Saarfrage wird nicht erörtert

Hf. BONN. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, wird weder Staatssekretär Hallstein in Straßburg, noch Bundeskanzler Adenauer bei der Bonner Außenministerkonferenz die Saarfrage konkret ansprechen. Das dem Ministerrat immer noch vorliegende deutsche Memorandum über das Fehlen demokratischer Freiheiten in der Saar soll zu einem „späteren Zeitpunkt“ zur Sprache gebracht werden.

Bundeskanzler Kaiser hatte in einem Brief an Dr. Adenauer darauf hingewiesen, daß es jetzt notwendig sei, die Saarfrage aufzuwerfen, da gerade in den nächsten Tagen im Saargebiet die Gesetze in Kraft treten würden, die eine Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten außerordentlich erschweren müßten.

## Protestkundgebungen des DGB

7000 demonstrierten in Reutlingen / 100 000 Arbeitnehmer in Frankfurt

REUTLINGEN. (Elg. Bericht.) Etwa 7000 Arbeitnehmer demonstrierten gestern auf dem Reutlinger Marktplatz im Rahmen der Aktion des Deutschen Gewerkschaftsbundes gegen den Entwurf des neuen Betriebsverfassungsgesetzes. Es war die erste Kundgebung dieser Art in Südwürttemberg. Der Hauptredner, Bezirksleiter Fritz Fleck, Tuttingen, erklärte, daß die Geduld der schaffenden Menschen, die auf Zuerkennung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung seit Jahren warteten, allzu lange in Anspruch genommen worden sei. Innerhalb der politischen Demokratie müsse jetzt auch die Wirtschaftsdemokratie erstehen. Der Bonner Entwurf bedeute aber keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung gegenüber dem bestehenden Betriebsrätegesetz von Württemberg-Hohenzollern. Er dürfe deshalb niemals Gesetz werden. Im übrigen seien es nicht die Unternehmer unseres Landes, die eine so reaktionäre Einstellung hätten. Mit diesen habe man vielmehr immer ein erträgliches Verhältnis gehabt.

In Frankfurt, Bochum und Bielefeld demonstrierten Zehntausende vom DGB aufgeführte Arbeitnehmer. Auf dem Frankfurter Börseplatz und in den angrenzenden Seitenstraßen hatten sich gestern annähernd Hunderttausend Menschen versammelt. Die städtischen Verkehrsbetriebe hatten kurz vor 10 Uhr den Verkehr für die Dauer der Kundgebung eingestellt. Es wurden Spruchbänder und Transparente gezeigt mit Aufschriften wie: „Mitbestimmung statt Mitberatung“ und „Wir fordern einen Platz an der Sonne“. Der hessische Bezirksvorsitzende der IG Metall, Hans Eick, verwies als Beispiel auf das hessische Betriebsrätegesetz, das die volle soziale, personelle und wirtschaftliche Mitbestimmung der Arbeitnehmer festlege.

### Für die Kampfmaßnahmen

Arbeitgeber wollen DGB haftbar machen

BONN. Der Vorstand der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat einstimmig beschlossen, den Deutschen Gewerkschaftsbund in vollem Umfang für die als Folge des vom DGB verkündeten Kampfes um das Betriebsverfassungsgesetz durch Arbeitsniederlegungen, Verkehrs- und Betriebs-

störungen entstandenen Schäden schadenersatzpflichtig zu machen, heißt es in einer Erklärung, die ein Sprecher des Bundesverbandes auf einer Pressekonferenz in Bonn gestern bekanntgab. Die Bundesvereinigung werde ihren Schadenersatzanspruch durch Klage gegen den Deutschen Gewerkschaftsbund geltend machen.

„Auch die Unternehmer haben Einwendungen gegen den Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes zu machen“, heißt es in der Erklärung, „sie lehnen es aber ab, dabei dem Beispiel der Gewerkschaften zu folgen und Mittel der Gewalt anzuwenden. Sie werden sich vielmehr ausschließlich der Mittel des Rechts bedienen.“ Die Bundesvereinigung weist dann darauf hin, daß „die Arbeitgeber bereit sind, den in den Betrieben tätigen Arbeitnehmern Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte auf personellem und wirtschaftlichem Gebiet in einem Ausmaß zu geben, wie sie in keinem anderen Lande der Welt den Arbeitnehmern und den von ihnen gewählten Betriebsräten eingeräumt sind“.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes beantwortete noch gestern die Erklärung der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände mit der Feststellung, daß die gewerkschaftlichen Kampfmaßnahmen für ein fortschrittliches und einheitliches Betriebsverfassungsgesetz ungeachtet aller Störversuche von Unternehmenseite konsequent fortgeführt werden.

## Letzte Sitzung mit Hohen Kommissaren

Unterzeichnung der Verträge in Bonn und Paris am Montag

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Entgegen den Erwartungen wird der Bundeskanzler nach der Konferenz am Montag auch heute seine Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren fortsetzen müssen. Obwohl Finanzminister Schäffer auch gestern mit den Hohen Kommissaren und dem Unterstaatssekretär im US-Verteidigungsministerium Nash, verhandelt hat, ist es bisher zu keiner Einigung über den Betrag gekommen, der von der Bundesrepublik für die Unterhaltung der alliierten Streitkräfte in Deutschland bezahlt werden soll.

Auch darüber, ob ein Teil der Bestimmungen der Verträge in Kraft treten solle, bevor alle Parlamente diese Verträge ratifiziert haben, ist noch keine Entscheidung gefallen, da sich der Bundeskanzler trotz der britischen Ablehnung bemüht, eine solche Inkraftsetzung zu erreichen. Möglicherweise wird diese Frage eines der Themen der am Samstag in Bonn beginnenden Außenministerkonferenz sein. Nach Straßburg wird der Bundeskanzler nur dann noch fahren, wenn sich dort entgegen den bisherigen Dispositionen eine Viererkonferenz ergeben sollte.

Ein Datum für die Unterzeichnung der deutsch-alliierten Verträge ist zwar offiziell immer noch nicht bekanntgegeben, aber es dürfte bei Montagvormittag bleiben. Der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft soll am Nachmittag des gleichen



Unsere Karte gibt einen Überblick über den Aufbau der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft und ihre Stellung innerhalb des westlichen Verteidigungssystems.

## Bemerkungen zum Tage

### Um die Ratifizierung

Hf. An der Unterzeichnung der deutsch-alliierten Verträge und des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft besteht kein Zweifel mehr. Wie vom Verfassungsgericht bestätigt worden ist, bedeutet die Unterzeichnung weder eine völkerrechtlich noch eine staatsrechtliche Bindung der Bundesrepublik. Diese Bindung erfolgt nach unserer Verfassung erst, wenn der Bundespräsident, der gem. Artikel 59 im Namen der Bundesrepublik die Verträge mit anderen Staaten schließt, das vom Bundestag in dritter Lesung und vom Bundesrat bestätigte Ratifikationsgesetz ausgefertigt hat. Praktisch wird jedoch die Bindung erfolgt sein, wenn der Bundestag das Gesetz beschlossen und der Bundesrat keinen Einspruch erhoben hat. Bei einem internationalen Vertrag wird es weder der Bundestag noch das Verfassungsgericht darauf ankommen lassen, eine vom Parlament beschlossene Entscheidung dadurch aufzuheben, daß ein vom Bundespräsidenten in Karlsruhe beantragtes Gutachten über die Verfassungsmäßigkeit negativ ausfällt.

Daß ein Verfassungskonflikt besteht, ist unbestreitbar. Das Grundgesetz kennt nun einmal keine Bestimmungen über Wehrhoheit und Zuständigkeit für die Wehrgesetzgebung. Selbst, wenn man sich auf den Standpunkt stellen würde, daß die Wehrhoheit von vorne herein Bestandteil der Hoheitsrechte der Bundesrepublik ist und folglich gem. Artikel 24 auf die zwischenstaatlichen Einrichtungen der EVG übertragen werden kann, so bleibt doch die Frage der Wehrgesetzgebung, also der Durchführung des Vertrages über die EVG ungeklärt. In der Begründung des Beschlusses über den Antrag auf eine einstweilige Anordnung für einen Vorbehalt bei der Unterzeichnung der Verträge, hat das Verfassungsgericht seine Kompetenz für die gesuchte Entscheidung eindeutig bejaht.

### Abgesang

er. Die Entnazifizierung liegt hinter uns, aber die Bußgelder und Gebühren sind noch nicht alle bezahlt. Deshalb sind seit einigen Tagen die Vollzugsbeamten der Finanzämter unterwegs, um dem Kaiser zu seinem Recht zu

verhelfen. Geld, auch wenn es aus einem unpopulären Entnazifizierungsverfahren stammt, stinkt nicht. Die Vollzugsbeamten klopfen auch an die Türen von „Betroffenen“, die gegen ihr Urteil Einspruch erhoben hatten, und sie suchen auch Schwerekriegsbeschädigte auf, die, soweit es sich um „Mittäufer“ handelt, in anderen Ländern längst amnestiert worden sind. Ohne daß vorher gemahnt worden wäre, sollen jetzt die vor Jahren gefällten Urteile vollstreckt werden. Peinliche Reminiscenzen dürften bei den „Betroffenen“ schon deshalb auftauchen, weil ihnen das Geld für die Bezahlung der alten Bußgelder und Gebühren fehlt. Der „Kuckuck“ an der Kommode wird aber kaum demokratische Gesinnung erwecken.

Woher dieser plötzliche Eifer des Fiskus? Hat etwa der südliche Mayer dem nördlichen Maier nicht zugetraut, daß er die fehlenden Gelder auf Heller und Pfennig einreiben werde, oder fürchtete man gar eine Amnestie für die slumigen Mittäufer? Wie dem auch sei, von besonderer politischer Überzeugungskraft sind diese Geldeintreibungen keineswegs. Wir verlangen von den Alliierten, daß sie endlich einmal Gras über das wachsen lassen, was die Völker einst auseinandergerissen hat. In der Innenpolitik scheint man von diesem Grundsatz des „Schwammdrüber“ indessen nicht viel zu halten.

### Professor Böhm zurücke're'en

Von den Verhandlungen mit Israel

Hf. BONN. Der Leiter der deutschen Delegation bei den Wiedergutmachungsverhandlungen mit Vertretern des Staates Israel und mehrerer jüdischer Organisationen Professor Böhm, hat dem Bundeskanzler in einem Schreiben um Entbindung von seinem Auftrag gebeten. Bereits gestern hatte der stellvertretende Leiter der Delegation, der Stuttgarter Anwalt Dr. Küster, der Bundesregierung den gleichen Wunsch mitgeteilt. Die beiden Delegationsleiter, die sich in ihrer kurzen Arbeit einen ausgezeichneten Ruf erworben haben, erklären in ihren Briefen ziemlich übereinstimmend, daß nach ihrer Auffassung hinter den Direktiven der Bundesregierung kein ernster und durchdachter Entschluß stehe.

Da nach Auffassung der Bundesregierung das Problem der Wiedergutmachung an den Juden unmittelbar zusammenhängt mit dem Problem der deutschen Auslandsschulden, ist der Delegationschef bei der Londoner Schuldenkonferenz, Präsident Abs, nach Bonn beordert worden, um auf einer Konferenz erneut nach einer Möglichkeit zu suchen, die Auffassungen Prof. Böhms mit denen der Bundesregierung abzustimmen. Es wird daher in Regierungskreisen betont, daß der Bundeskanzler über die Rücktrittsschreiben noch nicht endgültig entschieden habe. Der sozialdemokratische Abgeordnete Arndt hat in einem Telegramm an Prof. Böhm das Bedauern seiner Partei ausgesprochen, daß dieser Schritt notwendig geworden sei und die Auffassung vertreten, daß die Regierung die Wiedergutmachung verhindern wolle.

### Kalidüngene wird teurer

Hf. BONN. Das Kabinett verabschiedete am Dienstag eine Verordnung über die Kostenregelung für Kalidüngemittel. Nach dieser Verordnung, die sich auf Paragraph 2 des Preisgesetzes stützt und der Zustimmung des Bundesrats nicht bedarf, werden z. B. 100 kg Kalidüngesalze (40-60prozentig) künftig 27,85 DM kosten. Ein Regierungssprecher betonte, daß durch diese Preiserhöhungen der Landwirtschaft eine jährliche Mehrbelastung von 24 Millionen DM erwachse.

Die Preiserhöhung wurde beschlossen, nachdem auf Grund eines Kabinettsbeschlusses vom März eine gründliche Überprüfung der Situation erfolgt ist und sich die Bundesministerien für Wirtschaft sowie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über die Notwendigkeit der Erhöhung einig waren.

### Fette antwortet Adenauer

Aussprache in „größerem Kreis“

DÜSSELDORF. Der DGB-Vorsitzende Christian Fette hat Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Brief, der gestern in Bonn einging, mitgeteilt, daß er die Einladung des Bundeskanzlers zu einer Aussprache über das umstrittene Betriebsverfassungsgesetz annehme. Er schlägt seinerseits eine Aussprache „in einem etwas größeren Kreis“ vor, da die Gesamtsituation dies geraten erscheinen lasse. Über die Zahl der Beteiligten und den Termin könne man sich noch verständigen. In seinem Brief legt Fette Verwahrung dagegen ein, daß der Bundeskanzler die Kampfmaßnahmen des DGB gegen ein dem Parlament vorliegendes Gesetz als einen Verstoß gegen das Grundgesetz ansieht.



# Stürzt Bayerns Regierung?

### Justizminister Dr. Müller im Brennpunkt politischer Auseinandersetzungen

D. St. MÜNCHEN. In Bayern herrscht seit zwei Wochen eine latente Regierungskrise — ausgelöst durch eine Auseinandersetzung zwischen den beiden führenden CSU-Politikern Dr. Müller und Dr. Hundhammer. In der Staatskanzlei und im Landtag waren bereits Ministerlisten für eine neue Regierung besprochen worden, die die gegenwärtige CSU-SPD-BHE-Koalition ablösen sollte.

Die „kleine Koalition“ zwischen CSU und Bayernpartei ist seit langem der Wunschtraum Dr. Hundhammers und seiner konservativ-bayerischen Gesinnungsfreunde. In der Attacke gegen den Justizminister sahen sie eine neue Möglichkeit, dieses Ziel zu verwirklichen, denn Dr. Müller hatte entscheidenden Anteil am Zustandekommen der „großen Koalition“ in Bayern. Sein alter „Partei Freund“ und Widersacher, der frühere Kultusminister und jetzige Landtagspräsident Dr. Alois Hundhammer, hatte Dr. Müller öffentlich vorgeworfen, in den Auerbach-Prozess verwickelt zu sein. Allerdings blieb Hundhammer bis heute eine genaue Definition der gegen den „Ochsensepp“ — unter diesem Namen ist Dr. Müller in Bayern bekannt — erhobenen Vorwürfe schuldig.

Immerhin, die Anklage gegen den Justizminister wurde vor der Öffentlichkeit erhoben und Dr. Müller kann bis zur Klärung der Vorwürfe sein Amt nicht ausüben, da ja die Untersuchung darüber durch seine Untergebenen geführt werden muß. Dr. Müller hat diesen Schritt auch nach langem Zögern getan: Vor dem Landtag erklärte er, daß er aus gesundheitlichen Gründen einige Zeit in Urlaub gehen wolle. (Der „Ochsensepp“ ist tatsächlich krank; Er wurde vor einiger Zeit operiert und leidet seit Jahren an Kreislaufstörungen).

Hundhammer aber erntete für seine Attacke „im Interesse der Sauberkeit unseres politischen Lebens“ keinen Dank. Seine Partei stellte sich einmütig hinter Ministerpräsident Dr. Erhard, der die Entlassung des Justizministers kategorisch abgelehnt hatte. Auch die Presse wandte sich gegen die Art des Vorgehens des Landtagspräsidenten und die FDP forderte sogar eine Untersuchung darüber, ob Hundhammer „die nötige Objektivität für die Ausübung seines Amtes“ habe. Die politische Absicht Hundhammers, seinen alten Gegner „abzuschließen“ und dadurch wieder an politischem Einfluß zu gewinnen, war eben zu deutlich spürbar.

## Tätigkeit eingestellt

### Abschlußerklärung der südbadischen Regierung

FREIBURG. Die südbadische Regierung stellte in einer am Montag veröffentlichten Erklärung fest, daß sie nach Inkrafttreten des Stuttgarter Überleitungsgesetzes keine Möglichkeit mehr sehe, die Auflösung des Landes Baden von sich aus abzuwenden. Sie könne angesichts ihrer formal abgeschlossenen Tätigkeit nichts mehr tun. Es sei nun Sache der Bundesregierung, als Hüterin der verfassungsmäßigen Ordnung dem bisher mißachteten Recht in Baden Geltung zu verschaffen.

Die Regierung wiederholte ihre schon bei früheren Anlässen vertretene Ansicht, daß das Neugliederungsverfahren in Südwestdeutschland einer echten Rechtsgrundlage entbehrt und den demokratischen Grundsätzen widerspreche. Erneut wurde darauf hingewiesen, daß sich 63 Prozent der Bevölkerung Badens gegen die Eingliederung in das neue Bundesland ausgesprochen hätten.

Der bisherige südbadische Staatspräsident Leo Wohleb erklärte er werde nur in Urlaub gehen. Er habe seit sieben Jahren keinen mehr gehabt. Als Beamter sei er als Staatssekretär in den Ruhestand versetzt. Die Stuttgarter Regierung nannte er eine Diktatur ersten Ranges, die jedem demokratischen Empfinden Hohn spreche.

Der „Ochsensepp“ hatte die erste Runde gewonnen. Inzwischen hatte jedoch der BHE, der seit den Landtagswahlen im Jahr 1950 an der Regierung beteiligt ist, gegen den Justizminister den Vorwurf erhoben, er habe im Mai 1940 durch den Verrat des deutschen Einmarschdatums an Belgien und Holland „Landesverrat“ getrieben. (Dr. Müller gehörte als Oberleutnant der Abwehr dem Widerstandskreis von Admiral Canaris und dem Generalobersten Beck an). Der BHE erhob nun seinerseits die Forderung, der Justizminister müsse gehen, da er „nicht mehr tragbar“ sei.

Der SPD-Vorsitzende Waldemar v. Knoeringen schlug sofort zurück: Er verlangte eine Untersuchung darüber, aus welchen Quellen

## Außenministerkonferenzen

### EVG-Vertrag noch immer unfertig

PARIS. Die Außenminister der drei Westmächte werden innerhalb der nächsten Woche zwei Konferenzen abhalten. Die erste wird nach der Sitzung des Ministerrates des Europarates, aber noch vor der Aussprache mit Bundeskanzler Dr. Adenauer am Wochenende in Straßburg oder Bonn stattfinden. Nach der Unterzeichnung des Deutschlandvertrages und des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft werden die Außenminister dann in Paris alle internationalen Probleme, vor allem im Fernen Osten und in Nordafrika, durchsprechen. Das französische Außenministerium teilte dazu mit, daß Außenminister Schuman bereits heute abend Gelegenheit haben werde, mit seinem britischen Kollegen Eden einige Fragen zu erörtern.

## Kleine Weltchronik

**Entscheidung im Ladenschlußstreit, Karlsruhe.** — Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe hat gestern entschieden, daß die Bestimmungen der Ladenschlußgesetze in Baden und Bremen als nichtig anzusehen sind, da sie mit dem Bundesrecht nicht zu vereinbaren seien. Es werden damit die badischen Bestimmungen hinfällig, wonach die Verkaufsläden mittwochs um 13 Uhr und samstags und mittwochs vor gesetzlichen Feiertagen um 17 Uhr zu schließen waren.

**Hochzeit im Hause Krupp, Berchtesgaden.** — Alfred Krupp von Bohlen und Halbach, der 44jährige Erbe der Krupp-Millionen, ist am Montag in aller Stille auf dem Berchtesgadener Staudamm mit der Deutsch-Amerikanerin Martha Vera Wilhelmine Knauer getraut worden. Es verlautet, daß das Ehepaar Krupp beabsichtigt, seinen künftigen Wohnsitz in Düsseldorf oder Essen zu nehmen.

**Hilfe für Korea, Bonn.** — Die Bundesrepublik wird für die Zivilbevölkerung Koreas Medikamente im Werte von 200.000 DM über das Deutsche Rote Kreuz zur Verfügung stellen.

**Evangelische Kirche für begrenzte Entscheidungsgewalt des Mannes, Hemer (Kreis Iserlohn).** — Die Evangelische Kirche tritt dafür ein, daß der Mann auch nach einer Eherechtsreform etwas größere Vollmachten behält als die Frau. Prof. Dr. Friedrich Schumann präziserte am Montag vor Juristen und Pfarrern in der Evangelischen Akademie in Hemer, Kreis Iserlohn, in diesem Sinne die Wünsche der Evangelischen Kirche zu der Angleichung des Familien- und Eherechts an den Artikel 3 des Grundgesetzes.

**Entscheidende Volkshammersitzung, Bonn.** — Zu der am Freitag einberufenen Sitzung der beiden Sowjetzonenparlamente erklärte gestern ein Sprecher des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen, daß die Volkskammer über ein Gesetz beraten werde, das der Regierung neue Zuständigkeiten gibt. Mit diesem Gesetz würden der Regierung der Sowjetzone Vollmachten für eventuelle Abschonungsmaßnahmen in die Hand gegeben.

**Nato-Flottenmanöver, London.** — Die Nordsee, der Ärmelkanal und die angrenzenden Seegebiete werden im Juni Schauplatz großer Flottenmanö-

diese Vorwürfe gegen den Justizminister kommen und warnte den BHE vor nationalistischen Tendenzen. Der BHE nahm seinen Vorwurf auch nach zwei Tagen zurück.

Inzwischen aber hat sich die Bayernpartei diesen Vorwurf zu eigen gemacht. In ihrem Informationsdienst veröffentlicht sie „Dokumente“ über die „Friedensverhandlungen des Oberleutnants Dr. Josef Müller im Mai 1940“. Die Quellen, aus denen dieser Bericht zusammengestellt ist, sind sehr umstritten und von den Historikern nicht anerkannt. Die Bayernpartei wurde auch sofort heftig angegriffen.

Die Gespräche hinter den Kulissen gehen weiter. Noch ist nicht entschieden, ob Dr. Müller nach seinem Urlaub wieder in sein Ministerium zurückkehren und ob die bayerische Regierungskoalition dem Ansturm ihrer Gegner, die sich aus propagandistischen Gründen auf die Person des Justizministers konzentrieren, auf die Dauer wird standhalten können.

Die Vertreter der sechs Staaten der geplanten Europäischen Verteidigungsgemeinschaft sind auch gestern wieder im französischen Außenministerium zusammengetreten, um den bereits paraphierten Vertrag unterzeichnungsfähig zu machen. Es wurde beschlossen, die Entscheidung über den Sitz des künftigen Hauptquartiers der Europaarmee bis nach dem 15. Juni zurückzustellen. Auch die Frage, welche Sprachen für die Befehlsübermittlung in der Armee verwendet werden sollen, wurde noch nicht entschieden. Bis zur Regelung des finanziellen deutschen Beitrages durch Bundeskanzler Dr. Adenauer und die Hohen Kommissare oder die westlichen Außenminister wurde auch über den Abstimmungsmodus für den Ministerrat der Verteidigungsgemeinschaft keine Entscheidung gefällt. Zu klären bleibt u. a. noch die Gültigkeitsdauer des Vertrages.

ver sein, an denen sich über 250 Schiffe und etwa 400 Marineflugzeuge von neun Atlantikpaktstaaten beteiligen.

**Britische Diplomaten abgeschrieben, London.** — Die unter mysteriösen Umständen vom 25. Mai letzten Jahres aus England verschwundenen britischen Diplomaten Burgess und MacLean sind von der Liste des britischen Außenministeriums gestrichen worden. Es wird angenommen, daß die beiden Engländer jenseits des Eisernen Vorhanges untergekommen sind.

**Wieder deutsche Lieder in Israel, Tel Aviv.** — Zum ersten Male seit der Gründung des neuen jüdischen Staates dürfen in Israel wieder deutschsprachige Lieder bei Konzerten gesungen werden. Israels Polizeichef hat entschieden, daß die deutschen Lieder die öffentliche Sicherheit nicht gefährden und daher auch nicht verboten werden können. Die Entscheidung wurde nach einem Konzert der New Yorker Sängerin Jennie Tourel gefällt, die die „Lieder eines fahrenden Gesellen“ von Gustav Mahler in deutscher Sprache vortrug und damit herzlichen Beifall der Zuhörer erntete.

**Deutschland soll Ägypten industrialisieren, Kairo.** — Die ägyptische Presse will wissen, daß die Handelsabordnung der Bundesrepublik Deutschland, die gegenwärtig mit den ägyptischen Stellen verhandelt, nach Studium der Wirtschaftslage in Ägypten sich bereit erklärt habe, neue Industrien im Lande aufzubauen. Ägypten werde die Leistungen der deutschen Techniker mit Baumwolle abgeben.

**Verschwundenes japanisches Gold, Tokio.** — Die japanische Regierung hat festgestellt, daß zwischen den 1945 von den Besatzungsbehörden beschlagnahmten Gold- und Silberbeständen der Bank von Japan und den bei Inkrafttreten des Friedensvertrages am 28. April wieder zurückgegebenen Mengen beträchtliche Unterschiede bestehen. Nach einer Aufstellung des japanischen Finanzministeriums fehlen mindestens 5 Tonnen Gold und 886 Tonnen Silber.

**Munitionslager explodiert, Burgos (Spanien).** — Ein Munitionslager der spanischen Artillerie in der Nähe von Orbaneja de Rio Pico ist gestern in die Luft geflogen. Dabei sind sieben Soldaten getötet und drei verletzt worden.

## Truman: Freie Welt gerüstet

### Diproduktion läuft wieder an

WEST POINT. Präsident Truman sagte gestern in West Point zum 150jährigen Bestehen der amerikanischen Militärakademie, die freien Nationen der Welt seien gegenwärtig besser für ihre Verteidigung gerüstet als je zuvor. Der Kampf um die Freiheit sei jedoch noch nicht gewonnen. Niemand solle glauben, daß die Möglichkeit eines Weltkrieges weit entfernt sei. „Die Politik der Sowjetunion ist unserer genau entgegengesetzt. Wir wollen Gleichheit, Gerechtigkeit und die Herrschaft des Gesetzes für alle Nationen. Die Sowjets erstreben Beherrschung, Diktatur und Gewalt-herrschaft über alle Länder.“

Rund 25 000 der 90 000 streikenden amerikanischen Oarbeiter haben bis gestern ihre Arbeit wieder aufgenommen. Unterdessen werden die Benzinvorräte der Fluggesellschaften immer geringer. Die Krise im Luftverkehr wird zum Wochenende erwartet. Ihr Ausmaß wird davon abhängen, wie schnell die Raffinerien ihre Produktion wieder aufnehmen können.

## Pinay vor neuen Hürden

### Wieder die tunesische Frage

PARIS. Nach sechs ruhigen Wochen hat sich die Regierung Pinay gestern nachmittag zum ersten Male der nach den Osterferien wieder zusammengetretenen französischen Nationalversammlung gestellt. Zwei Fragen standen dabei im Mittelpunkt: Einmal das Problem Tunesien, bei dem Pinay mit einer Opposition der Kommunisten, Sozialisten und sogar gewisser Kreise seiner eigenen Koalition rechnen muß und zum zweiten die Verwirklichung seines Planes für eine 3/4prozentige steuerfreie Reglerungsanleihe, die schon in wenigen Tagen aufgelegt und Mittel zur Finanzierung der verstaatlichten Betriebe, vor allem der Eisenbahn, erbringen soll.

In der Tunesienfrage hat Pinay zunächst eine neuerliche Vertagung der Debatte zu erzwingen versucht und trat statt dessen für eine sofortige Behandlung des Anleiheplanes ein, von dessen Gelingen sein „Rettet-den-Franc“-Programm abhängt. Sollte es nicht gelingen, die Anleihe unterzubringen, wie einige Finanzexperten fürchten, so müßte Pinay entgegen seinen Versicherungen vielleicht doch den umstrittenen Weg der Steuererhöhungen gehen. Die nächsten Wochen bedeuten für das Kabinett Pinay eine ernste Gefahr. Darüber täuscht man sich in Paris trotz der Erfolge der Regierungsparteien bei den Wahlen zum Rat der Republik nicht hinweg.

## „Gezielte“ Maßnahmen

### Räumung von Sowjetzonen-Grenzgemeinden

BERLIN. Die sowjetisch-lizenzierte Nachrichtenagentur ADN veröffentlichte eine Reihe von Briefen und Entschuldigungen, in denen FDJ-Gruppen, Betriebe und Einzelpersonen die Regierung der Sowjetzone bitten, „gezielte Maßnahmen zum Schutz der demokratischen Ordnung“ zu ergreifen. Die Erklärungen, die größtenteils an Sowjetzonenpräsident Pieck gerichtet sind und aus den Zonen-grenzgebieten stammen, fordern „Maßnahmen gegen Überfülle westlicher Söldner.“

Im Landkreis Eisenach sind Einwohner verschiedener Gemeinden aufgefordert worden, ihre Häuser für die Unterbringung von Volkspolizei freizumachen. Wie bekannt wird, weigerten sich die Bewohner, dieser Aufforderung nachzukommen und erklärten: „Wir räumen nur, wenn man uns mit Gewalt aus unseren Wohnungen vertreibt.“ Alle Umstimmungsversuche durch SED-Funktionäre schlugen fehl.

### Neuer Aufruhr in alliierter Gefangenenlager.

Seoul. — In einem alliierten Kriegsgefangenenlager bei Pusan in Südkorea ist es wieder zu einem schweren Zusammenstoß zwischen den kommunistischen Gefangenen und dem alliierten Wachpersonal gekommen. Ein Gefangener kam dabei ums Leben und 85 Gefangene sowie ein allierter Soldat wurden verletzt. Schüsse fielen bei dem Zwischenfall nicht.

## Die Metalle einer gewissen Höhle

29. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

„Aber Sie haben mir nicht widersprochen, im Gegenteil...“

„Ich hätte es sofort aufgeklärt, wenn Sie längstlich geworden wären. Aber es war so nett, wie Sie mich trösten wollten...“

„Das ist ein echter Dummer-Jungen-Streich“, sagt Donate ärgerlich. „Dafür sind Sie eigentlich zu alt.“

„Ja“, gibt er ruhig zu. „Sind Sie sehr böse auf mich?“

„Das muß ich mir erst überlegen.“ Donate will weder ja noch nein sagen. Im Grunde ist sie böse. Er hat etwas aus ihr herausgelockt, was sie so mühsam verschlossen und verborgen hat. Sie weiß nicht mehr genau, was sie gesagt und getan hat... in dem Augenblick einer scheinbaren Gefahr hat sie vergessen, sich zu beobachten. Aus ihren Worten, ihrem Wesen muß ihre ganze Liebe und Zärtlichkeit ihn angestrahlt haben.

Ihr Herz hat nackt und bloß vor ihm gelegen... so nackt und heiß, daß es sein Mitleid erregt hat. Darum hat er sie geküßt... und dann „Verzeihung“ gesagt... ihr Herz zittert vor Scham und Zorn. „Jedenfalls können wir nun wohl umkehren“, sagt sie sehr kühl und beherrscht. „Das ist ja schließlich die Hauptsache.“

„Finden Sie?“ Er bemüht sich, den Boden vor ihren Füßen zu beleuchten, da sie sich schon in Bewegung setzt. „Ist es für Sie die Hauptsache, immer nur so weit zu gehen, daß Sie wieder umkehren können? Oder nur wenn Sie sich mit einem so hiruverbrannten Trottel auf Abwege verirren?“

Donate nagt an ihren Lippen. Sie ist so nervös, daß sie zwischen Lachen und Weinen schwankt, aber das Lachen liegt ihr näher.

„Nur im letzteren Fall“, sagt sie so trocken wie möglich. „Wenn ich ein Ziel erreichen will, denke ich nicht an die Möglichkeit des Umkehrens.“

„Was wollen Sie denn hier in dieser dunklen Höhle für ein Ziel erreichen?“

„Eben gar keins! Soll ich vielleicht hier so lange mit dem Kopf gegen die Felswand rennen, bis ich an der anderen Seite des Berges wieder herauskomme?“

„Ich meinte es eben mehr symbolisch.“

„Symbolisch? Das ist mir zu dunkel... nein, danke, Sie brauchen sich mit der Lampe keine Mühe zu geben... es war auch symbolisch. Aber ich habe keine Lust, mir jetzt über Symbole den Kopf zu zerbrechen... ich finde, man bekommt ein beengtes und eingeschlossenes Gefühl, wenn man sich lange hier aufhält. Ich werde froh sein, wenn ich wieder Himmel und Sonne sehe.“

Der Rückweg nimmt kein Ende... sind sie wirklich vorhin so oft um die Ecken gebogen, an so viel Abzweigungen vorbeigegangen, so oft durch schmale Spalten gekrochen? Es ist doch ganz gut, sich an dem Faden entlangzutasten... und endlich sieht man den hellen Schimmer wieder... viel weiter scheint er jetzt hineinzuleuchten, als vorhin, da die Augen, vollgesehen mit Licht, wie blind ins Dunkel starrten.

Aufatmend steht Donate in der Sonne, die warme Luft umfängt sie wie eine Liebkosung, es duftet nach Holz und Nadeln und blühenden Kräutern... noch nie hat der Wald so stark und heiß geduftet, wie jetzt nach der kalten feuchten Moderluft.

Heysing rollt das letzte Fadenende auf und legt das Knäuel sorgsam auf den alten Platz zurück. „Also...“ sagt er, während er sich bückt, das Abenteuer ist beendet...“

Darauf gibt Donate nicht gleich eine Antwort... das Abenteuer!... es klingt ein wenig spöttisch und geringschätzig, und wenn es sich auf die Erforschung der Höhle beziehen soll, ist das ja auch nicht unberechtigt. Aber wenn er den Kuß damit meint, ist es eine empörende Kränkung. In diesem Fall ist das wichtigste, sich nicht anmerken zu lassen, daß man gekränkt ist.

„Schade, daß es nicht abenteuerlicher war“, sagt sie leicht und heiter. „Ich hatte mir, offen gestanden, mehr davon versprochen...“ Das

klingt nun wieder zweideutig, und sie fügt schnell hinzu: „... nach Jöggeles Bericht! Ich dachte wenigstens, wir würden einen Riesensaal mit Stalagmiten und Stalakitten finden... ich glaube kaum, daß die Höhle eine große Attraktion für den Fremdenverkehr wird.“

„Ich auch nicht.“ Ganz flüchtig schießt ein heller Blick zu ihr hinüber. „Aber ich bin froh, daß ich sie gesehen habe... darf ich Ihnen helfen?“

Donate beugt sich sehr, den Stellung ohne Hilfe hinunterzukommen. „Danke... es geht schon...“ Sie will nicht seine Hand berühren, sie will nicht einmal ihr Gesicht sehen lassen. Sie hastet, um vor ihm zu bleiben. Es ist jetzt ganz gleich, ob sie in die Dornen greift oder die Knochen an dem Geröll scheuert.

Als er sie einholt, ist sie schon auf dem Weg. „Ich muß mich beeilen“, ruft sie lachend über die Schulter. „Sonst komm' ich zu spät zum Essen! Sie müssen rechts hinunter und ich links... Also auf Wiedersehen! Kommen Sie gut nach Hause.“

„Danke... gleichfalls...“ sagt er zögernd, verblüfft. Er steht mit dem Hut in der Hand und sieht ihr nach... er steht noch so, als sie sich nach hundert Schritten noch einmal umdreht und zurückwinkt.

Donate stürzt sich achtundvierzig Stunden lang in eine wilde Geschäftigkeit. Sie muß ein Klavier mieten, um mit der Lux zu arbeiten, um selber wieder zu üben. Sie muß Briefe schreiben, Telegramme aufgeben, Ferngespräche führen. Sie muß auf ihren Weg zurück, von dem sie abgelenkt ist, um sich müde und ferienselig zwischen Wald und Wiesen zu verträumen. Sehr schön war das, aber es geht doch nicht so weiter! Sie ballt sehr oft die Fäuste und beißt die Zähne aufeinander in diesen achtundvierzig Stunden.

Schluß! Schluß! Schluß! Das murmelte sie manchmal halblaut vor sich hin. Schluß mit den Ferien, Schluß mit dem Nichtstun und Schluß vor allem mit dieser blödsinnigen Liebe. Wie kann aus heiterem Himmel ein

Gefühl über einen hereinbrechen wie eine Katastrophe, einen so vollkommen bis in die letzte Nervenfaser und den letzten Blutetropfen erfüllen, einen hilflos und willenlos machen? Sie weint, wenn sie abends allein ist, aber es ist keine weiche Gefühlseligkeit, es ist nicht Sehnsucht und nicht Mitleid mit sich selbst — es ist Scham und Wut, was ihr die Tränen in die Augen preßt.

Ich kann mir doch nicht mein ganzes Leben verpatzen! schreit sie sich an. Du hast gearbeitet, du hast etwas erreicht, du hast Erfolge gehabt! Hast du das vergessen? lobt sie sich dann wieder.

Ich bin nie glücklich gewesen! verteidigt sie sich. Nie ganz glücklich... ich hab' überhaupt erst eine Sekunde gelebt... die eine Sekunde, da dieser Mann mich geküßt hat! Und, warum küßt er mich, wenn er mich nicht liebt? Aus Mitleid? Hab' ich mein Gesicht so wenig beherrscht, hat es so deutlich in meinen Augen gestanden, wie es in mir aussieht? Schäm' dich, Donate! Du hast dich noch nie einem Mann an den Hals geworfen!

Sie tut viel in diesen beiden Tagen — aber sie denkt doch immer nur das eine. Sie grübelt die halben Nächte darüber, über jedes Wort von ihm, jeden Blick, jeder Zucken seiner Miene... und sie sucht eine Deutung dafür, was hat er nur gemeint mit dem symbolischen Ziel, das sie erreichen wollte...? Erreichen in der dunklen Höhle...?

Und plötzlich schießt ihr das Blut brennend ins Gesicht... er hat den Verdacht, daß sie geheiratet sein will! Jäh taucht dieser Gedanke in ihr auf und läßt sich nicht wieder abschütteln. Sein ganzes Benehmen... dieser Wechsel von Annäherung und Mißtrauen... es ist kaum anders möglich. Er glaubt, daß sie alle ihre Theaterkünste spielen läßt um einen reichen Mann einzufangen, versorgt zu sein, müheloses Wohlleben zu führen.

Was weiß er denn von ihr? Nicht genug. Ein paar Äußerlichkeiten. Nichts von dem Stolz, Nichts von ihrem Unabhängigkeitsgefühl. Nichts von ihrer Sorglosigkeit, die keine Berechnung kennt. Nichts von ihrer Aufrichtigkeit. Fortsetzung folgt



# Die Verträge

Keine Souveränität, keine Gleichberechtigung — aber mehr Rechte als bisher

Der Generalvertrag werde uns die Souveränität und Gleichberechtigung bringen, hatten Regierung und Regierungsparteien vor Monaten angekündigt. Der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Partei rief wenige Wochen später, nach der ersten Informierung über den Generalvertrag aus, seine Partei werde ihre Stimme „nicht für ein zweites Versailles“ geben. Und was bedeutet der Generalvertrag und seine Zusatzverträge nun in Wirklichkeit? Auch wenn die letzten Fassungen der Verträge noch nicht bekannt sind, ist die grundsätzliche Beantwortung dieser Frage möglich. Die Bundesrepublik wird weder die volle Gleichberechtigung erhalten, noch souverän werden. Auch, wenn es im Artikel 1 heißt, daß uns die volle Handlungsfreiheit zuerkannt wird, so folgt doch gleich die Einschränkung, „soweit nicht andere Bestimmungen des Vertrages Ausnahmen festlegen“. Und diese „Ausnahmen“ sind in den Verträgen in beachtlicher Zahl zu finden. Von welcher Seite aus man die Verträge auch beurteilt, ob man grundsätzlich zustimmend oder ablehnend zu ihnen steht: gemessen am bisherigen Besatzungsstatut sind sie ein großer Schritt voran, gemessen am Ziel der gleichberechtigten Einordnung eines wiedervereinigten Deutschlands in die freie Welt, sind sie ein kleiner und ungewisser Schritt. Ein „zweites Versailles“ sind die Verträge nicht. Dafür stehen ihre Grundlagen und Wirkungen unter zu großen Vorbehalten aller veränderlicher Faktoren der politischen Entwicklung.

## Aufteilung des Komplexes

Im einzelnen gliedern sich die Verträge: 1. In den Generalvertrag mit einem Anhang A (Berlin) und einem Anhang B (Schiedsgericht). 2. In den Truppenvertrag, dessen etwa 40 Artikel in sechs Teilen zusammengefaßt sind, die „Recht und Pflichten der Streitkräfte, Gerichtsbarkeit, öffentliche Ordnung, Allgemeines und Schlußbestimmungen“ überschrieben sind. Zu dem Truppenvertrag gehört ein Anhang A (strafbare Handlungen) und ein Anhang B (Funkfrequenzen). Der 3. Vertrag ist der Finanzvertrag, der sich vor allem mit dem Unterhalt der in Deutschland stationierten alliierten Streitkräfte befaßt. Als Nr. 4 folgte der Überleitungsvertrag, von dessen zwölf Teilen der fünfte Teil wieder einen Anhang hat. 5. Vertrag ist die „Satzung der Schiedskommission“. Den Abschluß des deutsch-alliierten Vertragswerkes bildet die „Vereinbarung über Waffenproduktion“. Die Verträge und Abkommen sollen am 26. Mai in Bonn von Adenauer, Schuman, Eden und Acheson unterzeichnet und danach auch im vollen Inhalt veröffentlicht werden.

Der Generalvertrag enthält die grundlegende Neuordnung des deutsch-alliierten Verhältnisses. Er ersetzt das bisherige Besatzungsstatut durch eine neue Regelung, bestätigt die prinzipielle Begrenzung der deutschen Handlungsfreiheit (z. B. Notstandsklausel), betont den Vorbehalt einer endgültigen Regelung durch den Friedensvertrag, der auch die letzten Entscheidungen über die deutschen Grenzen und Reparationen haben soll. Daß der Generalvertrag auch eine künftige gesamtdeutsche Regierung binden kann, ist ebenso bekannt, wie die Revisionsklausel, die Einstimmigkeit für die Durchführung von Änderungen vorsieht und wie das Fehlen einer Kündigungsklausel. In den Schlußbestimmungen wird festgelegt, daß die Verträge erst in Kraft treten, wenn sie von den Parlamenten aller Signatarstaaten ratifiziert worden sind.

## Einzelheiten

Die Rechte und Pflichten der alliierten Streitkräfte, die im Truppenvertrag festgelegt sind, liegen etwa in der Mitte zwischen dem Status reiner Besatzungstruppen und dem verbündeter Streitkräfte. Schon daraus, daß der Finanzvertrag bestimmt, daß die Bundesrepublik weitgehend für die Unterhaltung der Streitkräfte aufzukommen hat, ergibt sich auch die rechtliche Sonderstellung der alliierten Truppen in der Bundesrepublik. Dem entsprechen auch mehrere andere Bestimmungen des entsprechenden Vertrages.

Der umfangreichste Vertrag ist der Überleitungsvertrag. Er legt fest, welche alliierten Gesetze bis zu ihrer Durchführung in Kraft bleiben (z. B. Dekartellisierung), welche Ge-

setze so lange wirken bis sie durch neue deutsche Regelungen abgelöst wurden. In einzelnen Fällen (wie Restitution, Gewerbefreiheit, Großbanken), werden für diese Regelungen bestimmte Auflagen gegeben. Zivilverfahren amerikanischer Gerichte gegen Deutsche werden nach drei Monaten nach Inkrafttreten der Verträge nicht mehr zulässig sein. Auch die bisherige „Lex Kemritz“ fällt fort. Die Regelung der Frage der „Kriegsverbrecherurteile“ gibt die Möglichkeit, aber nicht die Sicherheit

## Die Himmelfahrt Christi

Das nebenstehende Bild „Die Himmelfahrt Christi“ ist von einem der bedeutendsten Maler des italienischen Quattrocento, Andrea Mantegna malte es 1464 als Innenbild zu dem heute in den Uffizien (Florenz) aufbewahrten Triptychon, das ein Christusthema behandelt. Wir befinden uns nicht auf dem evangelischen Berg der Verkörperung in Palästina, sondern in einer oberitalienischen Berglandschaft. Die Muttergottes in der Mitte der Jüngerschar, die dem Aufstehenden nachblickt, ist gekleidet wie eine vornehme Frau an einem der italienischen Fürstentümer. Durch diese Versetzung der Szene in die eigene Zeit, gibt der Künstler dem Vorgang eine wirksame Gegenwärtigkeit. Er nimmt ihm dabei nichts von seiner religiösen Größe und Weihe.

Christus selbst schaut, die Siegerfahne in der Hand, segnend auf die Erde und seine ihn anbetenden Getreuen herab. Der Himmel selbst scheint sich herabzulassen und zu verschmelzen mit der Erde. Im Mandorlakranz von Putten, den unschuldig-seligem Kindern des Himmels und auf einem Wölkchen stehend, hat dieser Christus einen festen Standort. Er ist der Gott, der alle irdischen Leiden überwunden hat und als Triumphator über den Tod die letzten Worte des Abschieds an die Seinen richtet. „Denn nicht genug der Worte von Güte, hatte er zu sagen damals...“ so sind wir versucht, mit dem Dichter Hölderlin zu sprechen, wenn wir die Handbewegung, das milde und freundliche Gesicht des Herrn sehen, das uns der Künstler gemalt hat. Verwunderung und Staunen liegt auf den Antlitzen derer, die auserwählt waren, bei dem Scheiden des Herrn anwesend zu sein. Es ist ein Scheiden, das zur Anbetung zwingt, nicht zur Trauer.

In der Auffahrt ist schon die Wiederkehr, das „Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende“ mitgeteilt. Nicht in den Dunst eines unbestimmten Jenseits verschwebt die Gottgestalt, sondern in die Verkörperung, in die Herrlichkeit des Vaters. Aber, was der Glaube als Wunder faßt und zu beschreiben versucht, das spiegelt sich auf den Gesichtern als freudiges Geheimnis ab. Der Herr geht von uns und ist doch immer bei uns. Dafür dient die Himmelfahrt zum Zeugnis.

für eine baldige Liquidierung dieses Problems. Die Bestimmungen über die Zulassung einer deutschen Zivilluftfahrt sind bekannt. Weniger kann das von der Tatsache gesagt werden, daß die Bundesrepublik mit den Verträgen den Verzicht auf die deutschen Auslandsvermögen als Reparationsleistungen erneut bestätigen und die Auslandsschulden anerkennen muß. Ein offizieller Verzicht der Alliierten auf weitere Reparationsleistungen ist in den Verträgen nicht enthalten. Interessant ist, daß unter den Ländern, deren Restitutionsansprüche anzuerkennen sind, auch die Sowjetunion und die Ostblockstaaten aufgeführt sind.

Die Einschaltung der Schiedskommission in das deutsch-alliierte Verhältnis ist ein sehr wesentlicher Fortschritt, der nur dadurch „ein-

geschränkt“ wird, daß die entscheidenden Bestimmungen der Verträge präzise genug formuliert sind, um die Arbeit der Kommission von vorne herein auf Fragen von zweitrangiger Bedeutung zu konzentrieren. Erheblich sind die Beschränkungen, die der Bundesrepublik auf dem Gebiet der Waffenproduktion auferlegt bleiben. Daß die entsprechende Vereinbarung wahrscheinlich noch aus dem Vertragswerk herausgeklammert wird, ändert nichts an der außerordentlichen Wirkung der Bestimmung, daß Waffen, deren Produktion mit erheblichem Aufwand verbunden ist, nicht in der Gefahrenzone produziert werden sollen, als die die Bundesrepublik in diesem Zusammenhang gesehen wird. Sicher ist das keine



Selig, wer von dieser Geistigkeit die Fülle hat und weiß, was sie für die Welt bedeutet, die zergehen müßte in ihrer Armut, wenn sie nicht gehalten würde und täglich neu geschaffen, von dem, der sie erlöst hat in der Mitte der Zeiten und darum für alle Zeiten.

ungeschickte Formulierung und wahrscheinlich haben wir auch kein großes Interesse daran, wieder schwere Waffen an der Ruhr herzustellen, aber immerhin scheint uns das glatte Verbot, auf das die Bestimmung doch hinausläuft, nicht sehr viel mit voller Handlungsfreiheit zu tun zu haben.

Auf die Einzelheiten des umfangreichen Vertragswerkes einzugehen, wird möglich und notwendig sein, wenn die Veröffentlichung offiziell erfolgt ist. Die Vielzahl der wichtigen wirtschaftlichen, politischen und militärischen Bestimmungen wird im Bundestag und in der Öffentlichkeit Gegenstand der Prüfung, der Diskussion und wohl auch der Auseinandersetzung sein.

## „Es ist nicht leicht, Papst zu sein“

Der Tageslauf Pius XII.

Von unserem Italien-Korrespondenten C. Mundt

ROM. Ein kleines Kind sah bei einer Audienz Papst Pius XII. ruhig an und mit der Sicherheit seines Alters rief es aus: „Wenn ich groß bin, dann werde ich Papst“. „Oh“ meinte der Papst etwas überrascht und lächelnd „armer Junge“. Der kleine Italiener glaubte nicht recht verstanden zu haben und fragte weiter „Wieso? Ist es nicht schön, Papst zu sein?“ Und Pius XII. sagte ernst „Nein, mein Sohn, es ist nicht so wie Du denkst“. Der Tageslauf des obersten Hirten der römisch-katholischen Kirche zeigt deutlich auf, daß der Heilige Vater außer den Sorgen um die Geschicke der Menschheit, auch ein vollauf gerüttelt Maß „normaler“ Arbeit täglich zu erledigen hat.

Der Wecker klingelt um 6.15 Uhr und kurze Zeit darauf wird der Stieglitz, der den deutschen Namen „Gretel“ trägt, durch das Surren des elektrischen Rasierapparates geweckt. „Gretel“ nimmt einen Sonderplatz im Leben und Tageswerk des Papstes ein. Er ist der Gefährte der einsamen Stunden des verantwortungsvollen Mannes. Vertraulich setzt er sich auf die Schultern und die Hände des Papstes. Das kleine Tier, das aus einem Nest in den Vatikanischen Gärten fiel und von Pius XII. als Waise zu sich ins Zimmer genommen wurde, bleibt schön zurück, wenn der Papst um 7 Uhr in die Privatkapelle zur Messe tritt.

Um 9 Uhr beginnen die Audienzen der Prälaten des Staatssekretariates, denen dann die privaten folgen. An gewissen Tagen kommen noch die Gemeinschaftsaudienzen hinzu, die sich oft bis 14 Uhr erstrecken. Nach diesen Audienzen kehrt Pius XII. zumeist recht müde zurück, aber er schenkt dem ärztlichen Rat, zu ruhen, keinerlei Beachtung. Nach dem Mittagessen und 20 Minuten absoluten Ausruhens beginnt er seinen Spaziergang, dem es vor allen Dingen zuzuschreiben ist, daß er trotz seiner delikaten Konstitution und der vergangenen Leiden mit seinen 70 Jahren noch so widerstandsfähig ist. Dieser Gang ist wohl eine Erholung, aber Pius XII. benutzt ihn vor allen Dingen, um Ansprachen auszuarbeiten und sie sich ins Gedächtnis einzuprägen. Wenn er dann in sein „Studio“ zurückkehrt, arbeitet er bis um 21 Uhr ununterbrochen. Er liest nur einmal das Brevier und empfängt gegen 20.00 Uhr einige hohe Würdenträger zu besonderen Rapporten.

Um 21 Uhr nimmt er ein recht frugales Mahl zu sich. Eine halbe Stunde später begibt er sich mit seinen Mitarbeitern in die Kapelle. Dann verabschiedet er sich von ihnen und bleibt zumeist bis Mitternacht in der Kapelle, in Gebete versunken. Von der Mitternachtsstunde bis gegen 2 Uhr beschäftigt er sich zumeist mit kirchlichen Dokumenten. Seine Nachtruhe dauert kaum über vier Stunden. Und trotzdem widersteht Pius XII. allen Anstrengungen in einer erstaunlichen Form. Am Tage liest er kurz die wichtigsten Nachrichten der Zeitungen und wenn er vernimmt, daß eine wichtige Rundfunkrede übertragen wird, ändert er noch die Zeit, zuzuhören.

Die Gesundheit des Heiligen Vaters ist nicht immer die beste gewesen. Die 400 Millionen Katholiken in aller Welt bebten oft in den vergangenen Jahren um das Leben Pius XII. Aber heute gibt sein Gesundheitszustand zu keinen Befürchtungen Anlaß. Der Arzt des Papstes, Prof. Riccardo Galeazzi-Lisi, erklärte, daß Pius XII. in allen Formen versuche, den verhängnisvollen Folgen der „sitzenbleibenden Beschäftigung“ entgegenzutreten. Sein Spaziergang werde im Eiltempo durchgeführt, seine Reden bei den Audienzen nütze er zugleich, Atemgymnastik zu treiben. Galeazzi-Lisi bezeichnete Papst Pacelli als einen „weisen Verwalter seines organischen Erbes“, er hält ihn körperlich für außerordentlich widerstandsfähig. Die Diät, die Pius XII. durchführe, lasse sich mit einem Wort bezeichnen: Mäßigkeit. Seine Selbstbeherrschung, die ihn stets gleichbleibend freundlich bleiben lasse, der gesunde und gleichmäßige Arbeitsverlauf, seien bedeutsame Hilfen.

## Dienstaufwandsentschädigung

Der Bundespräsident erhält nach Ablauf seiner Amtszeit für weitere drei Monate sein volles Gehalt und jährlich 50 000 DM. Danach erhält er für die Dauer eines Jahres als Übergangsgeld drei Viertel der Jahresbezüge — einschließlich einer Wohnungentschädigung 25 000 DM jährlich.

## Es ist Ihnen leicht gemacht

wenn Sie mit Ihren Angeboten einen großen Leserkreis ansprechen wollen. Der Anzeigenteil der Gesamtauflage aller Zeitungen, die in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft zusammengeschlossen sind, erscheint gleichzeitig in 21 Heimat-Zeitungen, und zwar wie folgt:

Schwäbisches Tagblatt, Tübingen; Rottenburger Post, Rottenburg; Reutlinger Nachrichten, Reutlingen; Pfullinger Zeitung, Pfullingen; Metzinger-Uracher Volksblatt, Metzingen; Der Ennstalbote, Utach; Calwer Zeitung, Calw; Der Enztäler, Neuenbürg; Wildbader Tagblatt, Wildbad; Schwarzwald-Echo, Altensteig; Nagolder Anzeiger, Nagold; Ballinger Volksfreund, Ballingen; Ebinger Zeitung, Ebingen; Schmiecha-Zeitung, Tallingen; Gränz-Bote, Tuttlingen; Trossinger Zeitung, Trossingen; Hohenzollerische Zeitung, Hechingen; Neckar-Chronik, Horb; Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer“, Freudenstadt; Alb-Bote, Münsingen; Die Neckarquelle, Schweningen.

Diese Heimat-Zeitungen mit zusammen über 100 000 Exemplaren bringen Ihnen Erfolg!

Anzeigen für die Gesamtauflage nehmen die Geschäftsstellen obestehender Kreisverlage oder die Anzeigen-Abteilung der Schwäbischen Verlagsgesellschaft, Tübingen, Uhlandstraße 2, entgegen.

Sei fair im Verkehr

Du kommst weiter damit

- aber auch gegen Deinen Wagen

Es spricht sich herum: Aus keinem Fahrzeug holt man mehr heraus als man „hineinsteckt!“ Wer hohe Leistungen erwartet, wählt ESSO — für Extra-Leistungen aber ist ESSO EXTRA das Richtige.



Wenn sie nun auf dem Lkw losgegangen wären?

20 Granaten gesprengt / Die Beute eines wilden Schrottsammlers

ah. Rottenburg. In guter Entfernung, hinter den breiten Stämmen von Obstbäumen versteckt, warteten wir auf die Detonation der 20 Granaten, die Sprengmeister Bullinger in einem Talschnitt bei Rottenburg am Montagabend sprengfertig in die Erde eingegraben hatte.

Da riß ein Donnerschlag die letzten Turmuhrschläge weg. Aus dem Tälchen puffte eine blaue schwarze Wolke hoch und trieb mit dem Wind langsam in die Bäume am Hang. Es hatte also doch geklappt. Der Sprengmeister erwartete, und von allen Seiten kamen die Polizeibeamten, die die Wege im Umkreis von 600 m abgesperrt hatten.

Auch das wurde berichtet

Drahtische Maßnahmen ergriff dieser Tage eine Ehefrau in Öhringen gegen ihren Mann, als er betrunken nach Hause kam. Zusammen mit ihren Söhnen verprügelte sie ihn zunächst und fesselte ihn dann in ein Feldbett, das im Keller stand.

Das Einfamilienhaus der Heidelberger Wohnbaulotterie, das seit dem letzten Sommer auf dem Universitätsplatz stand, ist am Montag abgetragen worden, da sich sein Gewinner nicht gemeldet hat.

Als besonders „schlafertig“ erwies sich eine 21jährige Radfahrerin, die in einer Mannheimer Einbahnstraße von einem Polizeibeamten angehalten wurde. Sie erging sich in Beschimpfungen und Beleidigungen und griff schließlich sogar zur Luftpumpe, um den Polizeibeamten damit zu traktieren.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 20. Mai

Auftrieb: Rinder 607, Kälber 1309, Schweine 2494, Schafe 36. Preise: Ochsen a 100 bis 112, b 95 bis 98, Bullen a 102 bis 110, b 97 bis 102, Ferkel a 110 bis 121, b 95 bis 104, Kühe a 84 bis 94, b 75 bis 81, c 65 bis 75, d 52 bis 62, Kälber a 147 bis 152, b 138 bis 145, c 120 bis 132, d bis 105; Schafe nicht notiert; Schweine keine Notierungen. Marktverlauf: Rinder und Kälber belebt, geräumt, Qualitätskäufer gefragt; Schweine schleppend, Überstand in Fettchweinen.

Das Drama als Bewirker des Heils

Gabriel Marcel in Tübingen

Der französische Dramatiker und Philosoph Gabriel Marcel, der am Montagabend im vollbesetzten Auditorium maximum der Neuen Aula zum Thema „Der Philosoph als Dramatiker“ sprach, wandte sich gegen das philosophierende Tendenzstück in der dramatischen Kunst, wie es etwa von Sartre geschaffen werde.

Marcel, der sich auf Max Scheler und Martin Buber als seine Geistesverwandten berief, interpretierte seine eigenen wichtigsten Stücke in genauen Abrissen. Er sprach von seiner Konversion im Jahre 1929 und bezeichnete das Geheim-

gen seitdem im Gelände herum. Zwei Altmethallhändler, die der wilde Sammler mit seinem Fund beglücken wollte, lehnten wohlweislich ab, und so warf er die gefährliche Fracht vor fünf Wochen kurzerhand eine Feldwegböschung hinunter und deckte sie mit Weintreibern zu.

Wir hatten vor der Sprengung zugehört, wie die Helfer Bullingers das „Altmethall“ unter der dünnen Treberschicht hervorholten: Vier 15-cm-Sprenggranaten, sieben 10,5er, drei 7,5 er, drei 8-cm-Wurfgranaten und drei 5-cm-Pakgeschosse. Diese Munition wurde mit den Spitzen nach oben in ein 1 Meter tiefes Loch gepackt und zusammen-

Der „Vogelhändler“ auf dem Bodensee

Bregenz rüstet zu den Festspielen vom 26. Juli bis 17. August

jk. Bregenz. Von Jahr zu Jahr erfreuen sich die Bregenzer Festspiele größerer Beliebtheit. Im vergangenen Jahr waren es 70 000 Besucher, die von der Märchenpracht des nächtlichen Spiels auf dem See und von der gastfreundlichen Stadt,

mit einer alten Panzerfaust mit Erde zugedeckt. Zündung, Sprengkapsel und eine Zündschnur für drei Minuten Brenndauer vervollständigten den Sprengapparat. Etwa 40 Panzerkopfgrenaten, die der wilde Sammler offenbar ebenfalls für Altmethall gehalten hat, wurden noch am selben Abend zur Sprengung auf die Munnahaid bei Großengstingen (Reutlinger Alb) gefahren.

Braucht diese Geschichte noch einen Kommentar? Was mit alter Munition alles passiert, kann man fast jeden Tag in der Zeitung lesen. Es brauchen nicht immer dicke Granaten zu sein, die eine unsachgemäße Behandlung überleben. In Ochsenhausen bei Biberach hat eine Frau eine Knallzündschnur jahrelang als Wäscheleine benutzt, bis die grüne Schnur den Nachbarn verdächtig vorkam. In der Pfalz steckte sich eine Frau nach dem Haarwaschen regelmäßig Sprengkapseln als Lockenwickler auf den Kopf. Sie hatte keine Ahnung von dem Abenteuer, in das sie sich hier einließ. In beiden Fällen war das Schicksal gnädig. In wieviel anderen Fällen nicht?!



Bühnenbildentwurf nach einer Originalzeichnung von F. Windberger.

dem schönen Lande Vorarberg sich haben bezaubern lassen. Aus kleinsten Anfängen, ja aus dem Nichts geschaffen, hat die rührige Bregenzer Festpielgemeinde die künstlerische Qualität der Darbietungen, aber auch die technischen Einrichtungen immer mehr gesteigert. Für diesen Sommer, im siebten Jahr dieser lebenswürdigen Einrichtung im befreundeten Nachbarland, erwarten die Freunde der Bregenzer Festspiele wieder erlesene Genüsse. Im Mittelpunkt steht die Freilichtaufführung auf dem Bodensee von Carl Zellers „Vogelhändler“, diesem besonders volkstümlichen Beispiel der klassischen Wiener Operette. Unsere Abbildung zeigt den Bühnenbildentwurf von Ferry Windberger.

Wie immer, wird auch diesmal wieder die Inszenierung den besonderen Bedingungen der Freilichtaufführung auf dem See Rechnung tragen. Für unerwartete und unerwünschte Regentage ist die Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß zur Aufführung in der Stadthalle vorgesehen. Auch die Freunde gehaltvoller Kunst werden auf ihre Rechnung kommen: Orchesterkonzerte mit den Wiener Symphonikern unter Leitung von Eugen Jochum und mit dem berühmten Geigenvirtuosen Vasa Prihoda, Malines, Serenaden und Kammermusik. Das Wiener Burgtheater führt Shakespeares „Othello“ mit Ewald Balser als Othello auf, das Bayerische Staatsschauspiel Molläres „Misanthrop“. Die Wiener Sängerknaben werden ein Konzert geben, und Harald Kreuzberg wird tanzen.

Zur Fülle des Gebotenen kommt hinzu, daß der Besuch in diesem Jahr noch leichter und der Aufenthalt noch angenehmer gemacht ist. Eine neue, massive Tribüne mit 5500 Plätzen wurde gebaut. Deutsche Besucher benötigen nur einen

Reisepaß und erhalten dann kostenlos an der Grenze ein Visum für vier Wochen. Die Devisenbeschaffung ist ebenfalls erleichtert, die Banken geben Reiseschecks aus, Karten zu den Veranstaltungen sind bei den meisten deutschen Reisebüros bereits gegen DM erhältlich, und die Österreichischen Bundesbahnen gewähren während der Festspielzeit 25 Prozent Ermäßigung. Das ist doch alles recht verlockend: Bergland und festlich beleuchteter See in der Sommerzeit, Musik, vorzügliches Theater und typisch österreichisches Kulturgut in seiner lebenswürdigsten Form.

Kurze Umschau im Lande

Durch die Falltür in den Keller gestürzt ist eine 76jährige Frau in Säckingen. Sie blieb tot liegen.

Mit einem selbstgebauten Paddelboot ertrunken ist in der Murr bei Steinheim, Kreis Ludwigsburg, ein 14jähriger Junge.

Beim Kleiderreinigen mit Benzin erfolgte in einem Hause in Schramberg eine Explosion. Die Fenster wurden hinausgedrückt und die Hausfrau erlitt Brandwunden an den Händen.

Vom Starkstrom gestört wurde ein 11jähriger Junge in Tennenbronn, Kreis Villingen, als er trotz ausdrücklichen Verbots der Eltern auf ein Gerüst stieg. Der Junge war sofort tot.

dürfe. Mit Sartre verbinde ihn nichts. Überdies sei Sartre ein rationalistischer Ideologe, der sich schmeiche, die Nichtexistenz Gottes unter Beweis gestellt zu haben. Das philosophische Buch Gabriel Marcel's „Philosophie der Hoffnung“ will sich in bewußten Gegensatz zur Sartreschen Philosophie der Angst stellen.

Zuvor hatte Professor Weischedel den berühmten französischen Gast mit herzlichen Worten begrüßt und die Größe des Rektors und der Landesuniversität überbracht.

Bonn schließt Frieden mit Ely Ney

Die Differenzen zwischen der Beethoven-Interpretin Ely Ney und der Stadt Bonn sind nach einer Aussprache zwischen der Künstlerin und dem Bonner Oberbürgermeister P. M. Busen aus der Welt geschafft worden. Die früheren Beschlüsse des Bonner Stadtrates, die Ely Ney die Teilnahme an städtischen Konzerten in Bonn wegen ihrer Haltung zum Nationalsozialismus untersagen, sind damit hinfällig geworden. Das Pressamt der Stadt Bonn teilte gestern mit, die Künstlerin habe in der Aussprache in Gegenwart des Vorsitzenden des „Stiftersverbandes Beethovenhalle“, D. H. Alef, erklärt, sie sei den Täuschungen des Nationalsozialismus genau so verfallen gewesen wie viele andere. Erst später habe sie den Nationalsozialismus erkannt und die Erkenntnis gewonnen, daß Hitler und der Nationalsozialismus Verrat an deutschen Volk und an deutschen Geist gewesen seien.

Aus Südwürttemberg

Sternwanderungen des Albvereins

Tübingen. Im Gebiet des Schwäbischen Albvereins finden am Himmelfahrtstag, 22. Mai, Sternwanderungen auf den Hagberg bei Gschwend (Weilheimer Wald), ins Pfannenstäl bei Lauringen a. D. und auf den Lochenstein bei Balingen statt. Die Sternwanderungen vom Sonntag 25. Mai, haben den Höhenneuffen, den Witthoh bei Tuttingen und das Hochkreuz bei Aulendorf zum Ziel.

Das erste schwanzlose Segelflugzeug

Tübingen. Im Rahmen eines deutsch-schweizerischen Fliegerlagers vom 22. Mai bis 2. Juni auf dem Klippeneck bei Spaichingen startete auch die in Tübingen gebaute „Horten XVc“, das erste schwanzlose Segelflugzeug in Europa. Es ist ein nach den Plänen des in Südamerika lebenden deutschen Konstrukteurs Horten gebauter Doppelsitzer.

Fragen der christlichen Jugendziehung

Reitingen-Erms. Über 100 Erzieher und Erzieherinnen fanden sich hier am vergangenen Wochenende zusammen, um in einer Wochenendtagung des „Bundes zur Förderung christlicher Erziehung“ Vorträge von namhaften Psychologen und anderen Wissenschaftlern zu hören und sich über die Fragen der christlichen Jugendziehung auszusprechen. Der Bund, dessen Landesausschuß u. a. der frühere Kultminister Bäuerle, Stuttgart, der Direktor des Pädagogischen Instituts Casselmann sowie Oberstudiendirektor Baßler, Nagold, angehören, beabsichtigt, in nächster Zeit derartige Wochenendtagungen auch in weiteren Orten und Bezirken unseres Landes durchzuführen.

Wildberger Schieferlauf am 20. Juli

Wildberg. Der traditionelle Wildberger Schieferlauf findet dieses Jahr am 20. Juli statt. Das Preisshütten der Schiefer, eine Zunftversammlung des Schieferverbandes und die Lehrlingslosprechung sind für den 13. Juli vorgesehen.

Sternwanderung des Schwarzwaldvereins

Nagold. Der Nagoldgau des Schwarzwaldvereins führt an Himmelfahrt eine Sternwanderung nach Zavelstein durch, wo das neue Wanderheim der Ortsgruppe Calw eingeweiht wird. An der Sternwanderung beteiligt sich auch der Gau Schwarzwald-Florte (Pforzheim), Mittlerer Neckar (Stuttgart) und der Kniebisgau (Freudenstadt).

„Feuerwerkskörper“ war ein Kugelblitz

Leutkirch. Für einen Feuerwerkskörper hielt die Haushälterin des Pfarrers von Willeckshofen, bei Leutkirch, eine glühende Kugel von über einem halben Meter Durchmesser, die dieser Tage kurz nach Einbruch der Dunkelheit auf sie zukam. Die Kugel rollte der Frau über die Füße und zerbarst gleich darauf mit einer hohen Feuersäule. Der „Feuerwerkskörper“ war ein Kugelblitz gewesen. Die Haushälterin kam mit dem Schrecken davon.

seinen Vater mit einem Besten totesgeschlagen hat ein 23jähriger Arbeiter in einem Gartenhaus bei Pirmasens. Er handelte in Notwehr, da der betrunkenen Vater die ganze Familie am Leben bedrohte. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Ein fahrbarer Bienenstand mit 50 Völkern wurde bei Diefenbach, Kreis Vaihingen/Enz, durch Feuer vernichtet. Der Schaden beträgt 15 000 DM.

Einem 35pfündigen Hecht gefangen hat ein Schweizer Fischer im Untersee (Bodensee). Das Tier ist 1,35 m lang und 20 Jahre alt.

Beim Schnapsbrennen das Gesicht verbrannt hat sich ein junger Landwirt in Kappelrodeck, Kreis Bühl. Beim Abnehmen des Brennhutes war ihm die kochende Brennbrühe über Gesicht und Arme gelaufen.

In der Murr ertrunken ist in Steinheim, Kreis Ludwigsburg, ein 14jähriger Junge, der zusammen mit einem Freund in einem selbstgebauten Boot paddelte. Die beiden waren ins Wasser gefallen, als plötzlich das Boot nach hinten absackte. Ein 23jähriger Mann konnte einen Jungen retten.

In der Schalkoje eines Lastzugs entdeckten Konstanzer Zollbeamte 38 Sack Kaffee, die nach Deutschland eingeschmuggelt werden sollten.

Mit Schulstreik droben die Kolpingsfamilien im schwäbischen Bodenseegebiet. Sie wollen sich für die Erhaltung des Elternrechts und der Bekennerschule einsetzen.

Zu fünf Jahren Zuchthaus wurden drei amerikanische Soldaten in Stuttgart wegen Vergewaltigung einer deutschen Frau verurteilt.

Für den Wiederaufbau der Stuttgarter Stiftkirche hat der Gemeinderat Stuttgart in seiner letzten Sitzung einen Zuschuß von 50 000 DM gewährt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Meist heiter, höchstens zeitweise leicht bewölkt. Bei mäßigen östlichen Winden Tagestemperatur nur etwas über 15 Grad ansteigend, nächtliche Tiefsttemperatur zwischen 0 und 5 Grad, in ungünstigen Lagen leichte Bodenfröste.

Dick und müde. weil der Darm träge arbeitet. DRIX-DRAGEES fördern die Verdauung, regen die Drüsen an und bauen überflüssiges Fett ab. Sie wirken so gut wie der weltbekannte RICHTERTE. 40 Drag., 1,35 DM i. A. p. u. Drog.

Gebr. Flügel und Pianos. altes u. neues Fabrikate, mit Garantieleistung. Matthäus. Stgt. 5, Wilhelmplatz 13B, Tel. 90515

Melabon gegen Rheuma Melabon. Verleihen Sie Größtgröße von Dr. Kentschler & Co. Laupne m 363/W-14g.

Groß-Lau'sprecheranlage. Kastenfabrikat, m. Garantie für Sprache-, Musik- und Radio-Übertragungen. Gesamtwert über 3000 DM, Umstände halber gegen bar für 3000 DM abzugeben. Bilangebote unt. G 7113 an die Geschäftsstelle.

Holz. Erstklassiges, langjährig gelagertes Buchen-, Eichen- und Eschenachtholz, 40-100, preiswert zu verkaufen. Angebote unter G 7209 an die Geschäftsstelle.

Stellenangebote. Koch selbständ. Kraft, für angenehme Jahresstellung nach Baden gesucht, 300 DM netto. Bewerbungen unt. G 7188 an die Geschäftsstelle.

Pritschen-Anhänger. v. 1-11 l Nutzlast, gebraucht, aber erstal erhalten, preisgünstig zu verkaufen.

Fahrzeuwerke Eisingen. R. Bayer KG. Telefon Göppingen 2221

flüchtige Friseur. perf. in all. Fächern, nicht unter 20 J., sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Bildnachr. an Friseursalon Theil, Neresheim (Würt.).

Sel's innerlich, sel's äußerlich! Carmol ist ein Begriff für sich! Immer wieder überrascht die prompte Wirkung dieses guten Hausmittels. Schon wenige Tropfen helfen bei vielerlei Beschwerden von Nerven und Herz, von Magen und Darm. Außerlich angewendet bewährt sich Carmol vortrefflich bei rheumatischen Erkrankungen. Diese naturheilkraftige Vielseitigkeit verdankt Carmol der glücklichen Auswertung der Säfte und Kräfte von zehn klassischen Heilpflanzen. Normellergestalt Carmol-Alten Leidenden zum Wohl! Seit fünf Jahrzehnten millionenfach erprobt und immer wieder in begeistertsten Dankschreiben unangefordert gelobt! Bestehen Sie auf Carmol! Sie erkennen das echte Carmol an dem C mit dem Kreuz. Achten Sie darauf beim Kauf. In Apotheken u. Drogerien ab DM 1.50. Jüngerer zuverlässiger Buchhalter. mit guter kaufmännischer Ausbildung, für unsere Einkaufsabteilung zum baldigen Eintritt gesucht. Handgeschriebene Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten. Zigarettenfabrik KOSMOS GmbH, Memmingen

Seine große Liebe sind die bekannten 7 Hühnchen, die immer im Vorratsschrank bereitstehen. Die ganze Familie liebt als schmackhaftes Gericht „Eiernudeln „Birkel 7 Hühnchen“. Ein Mahl, einfach und köstlich wie alle guten Dinge der Welt! BIRKEL 7 HÜHNCHEN UNGEFÄRBT



Deutsche Baustoffindustrie



Einer Veröffentlichung des Statistischen Büros der Vereinten Nationen entnehmen wir, daß die Bundesrepublik mit zu den bedeutendsten Herstellerländern für Baustoffe gehört. Die Zementherstellung in der Bundesrepublik konnte gegenüber 1936 um 50 v. H. erhöht werden.

„Billigere und bessere Bekleidung“

Folge des Einbruchs der vollsynthetischen Faser in den Textilbereich

Mit der These „künftig billigere und bessere Bekleidung“ kennzeichnet das Münchener Wirtschaftsforschungsinstitut den in der letzten Zeit beobachteten Einbruch der vollsynthetischen Fasern in den Textilbereich.

Es läßt sich natürlich nicht voraussagen, ob der Textilverbrauch in den nächsten 50 Jahren ebenso schnell wie im vergangenen halben Jahrhundert anwachsen wird.

Wenn es auch noch einige Zeit dauern dürfte, bis sich durch den Einbruch der vollsynthetischen Fasern in den Textilbereich einschneidende Veränderungen in Produktion und Verbrauch durchsetzen werden, so dürfte eines schon heute als sehr

wahrscheinlich vorausgesagt werden: nämlich, daß wir uns dann billiger und besser werden kleiden können.

Gegen verzögerte Mietanhebung

Zur Mietfrage hat der Deutsche Mittelstandsbund folgende Erklärung abgegeben: „Die Verschleppung des längst überfälligen und dringend notwendigen Kostenausgleichs bei den Mieten durch den Bundesrat, nachdem der Bundestag einer 10prozentigen Mietanhebung schon vor Monaten zugestimmt hat, gibt die private Wohnungswirtschaft dem Verfall preis und wirkt sich zum Schaden der Wohnungssuchenden unheimlich auf die private Baulust und die Vergewerung von Reparaturaufträgen an das Baugewerbe aus.“

Börsen: Nicht unfreundlich

Angesichts der politischen Unsicherheit war die Unternehmungslust an den westdeutschen Börsen zu Beginn der Woche nur sehr gering.

Entscheidungsspiele sind die einzige Lösung

Verwickelte Abstiegsfrage in der 1. Amateurliga

In den letzten Tagen sind in den Sport- und Tageszeitungen verschiedentlich sich widersprechende Meldungen veröffentlicht worden, wer aus der ersten Amateurliga absteigen hat.

Sollte Zufuffhausen gegen Trossingen unterliegen, dann müßte es auf jeden Fall zwischen Tübingen, Zufuffhausen und Untertürkheim zu Entscheidungsspielen kommen.

Wahrhaftig eine verwickelte Lage. Dem Vernehmen nach will der Württembergische Fußballverband die Entscheidung den Vereinen selbst überlassen.

Sollte die 1. Amateurliga in ihrer bisherigen Form bleiben, dann gibt es unserer Meinung nach — wir haben das schon einmal ausgesprochen — nur eine vertretbare und sportlich gerechte Lösung der Abstiegsfrage.

In seinem Sportfunk am Himmelfahrtstag bringt der Südwestfunk, Studio Tübingen, einen Kommentar zur derzeitigen Lage im württembergischen Fußball (Mittelsende 19 Uhr, UKW 18 Uhr).

130 Pferde am Start

Überreicher Reit-, Fahr- und Springturnier beim Biberacher Reit-, Fahr- und Springturnier am Samstag und Sonntag waren 130 Pferde am Start und 5000 Zuschauer bejubelten sich an dem

„Kreissäge“ in Teleskop-Form

Unter dem Stichwort „Der Sommer kommt — und hier der leichte Hut“ werben die Hutgeschäfte Westdeutschlands dieser Tage vornehmlich für den Strohhut. Sie rechnen damit, daß in Zukunft diese zur Sommerzeit ideale Kopfbedeckung wie bisher schon von den Damen, nun auch wieder von den Herren der Schöpfung mehr getragen werden wird.

Bedenken gegen Kartellgesetz

Landwirtschaftliche Genossenschaften lehnen den Entwurf ab

STUTTGART. Auf dem 65. Verbandstag des Württembergischen Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, der am Montag in Stuttgart stattgefunden hat, äußerten rund 3000 Genossenschaftler in einer Entscheidung schwere Bedenken gegen den Entwurf des Kartellgesetzes.

In seinem Geschäftsbericht setzte sich der Verbandspräsident Griminger für eine teilweise Freigabe des Milchpreises ein.

Furmen und Unternehmungen

STUTTGART. — Württembergische Zentralgenossenschaft. Der GV der württembergischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft (WLGZ) sind am Montag in Stuttgart die Abschlüsse für die Geschäftsjahre 1949/50 und 1950/51 vorgelegt worden.

Schwäbisch Hall. — Ein Vorbild von internationalem Ruf. Die Bausparkasse der Deutschen Volksbanken hatte dieser Tage den Generalsekretär der Internationalen Vereinigung der Volksbanken, Guedj, Paris, zu Gast.

Geislingen. — 4 Prozent Dividende bei WMP Vorgesellschaften. Der All der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMP) hat die Bilanz zum 31. Dezember 1951 gebilligt.

sagte Griminger, solle der Preis für die nicht-entrahmte Milch freigegeben werden.

Konsolidierung der Textilpreise

STUTTGART. In einer Besprechung des Wirtschaftsministeriums von Württemberg-Baden mit Vertretern der verschiedenen Zweige der Textilindustrie und des Textilhandels ist festgestellt worden, daß die Preise für Textilzeugnisse in der Produktionsstufe seit Herbst 1951 je nach Warenart um 10 bis 40 Prozent gesenkt worden sind.

Kohlentonnage 6 Millionen Tonnen

DÜSSELDORF. Der Rat der Internationalen Ruhrbehörde in Düsseldorf hat am Montag einstimmig beschlossen, die Kohlenexportquote der Bundesrepublik im dritten Quartal 1952 auf 6 050 000 t festzusetzen.

Die Einfuhr landwirtschaftlicher Geräte, ausgenommen Traktoren, will die französische Regierung drastisch beschränken.

Zur Information

Den tariflosen Zustand in der Konservenindustrie will die große Tarifkommission der Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten von Württemberg-Baden durch geeignete gewerkschaftliche Kampfmaßnahmen erreichen.

Der Handel der Bundesrepublik mit Rotchina hat nach der erfolgreichen Aufwärtsentwicklung 1950/51 durch die Embargo-Anordnung der USA in den letzten Monaten einen schweren Rückschlag erlitten.

Die Einfuhr landwirtschaftlicher Geräte, ausgenommen Traktoren, will die französische Regierung drastisch beschränken.

treffen, da es mit 20 Prozent an der Gesamteinfuhr Frankreichs an landwirtschaftlichen Geräten beteiligt ist.

Ein „Kontor für den West-Ost-Handel“ ist von einer Reihe größerer Industrie-Außenhandelsfirmen gegründet worden.

Der Gesamtverband des deutschen Groß- und Außenhandels hat gegen das vorgesehene Privileg der Agrargenossenschaften im Kartellgesetzentwurf protestiert.

Dipl.-Kaufmann Julius Ruff, Freiburg/Breisgau, wurde in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft der Titel „Kommerzienrat“ verliehen.

Advertisement for 'Schlank auf gesunde Art durch Gelbe Drops' and 'TOILETTE- u. BADESEIFE'. Includes text about weight loss and hygiene products.

Advertisement for 'Hoher Blutdruck Arterienverkalkung' featuring 'Schmerz-BIONELLEN' and 'Pilo'.

Advertisement for 'Rasier Dich ohne Qual mit Punktal'.

Advertisement for 'Hoher Blutdruck' and 'Bechstein-Flügel B. Klinkerfuß'.

Advertisement for 'Zwischen den Zehen'.



## Ein Heller und ein Mühlenstein

Eine interessante Münzen-Ausstellung — Sonderbares Geld

Wenn man bei uns eine Kokosnuß kaufen will, hat man mit keinen Schwierigkeiten weiter zu kämpfen. Man muß zunächst nur einmal das Glück haben, ein Geschäft zu finden, das tatsächlich Kokosnüsse verkauft, und braucht dann nur die Börse zu öffnen und ihr das Geld zu entnehmen. Dort jedoch, wo die Kokosnüsse wachsen, ist dieses Geschäft nicht immer so einfach. Auf Jap zum Beispiel, einer Südseeinsel in den westlichen Karolinen, stehen bei den Eingeborenen neben anderen seltsamen Zahlungsmitteln auch sogenannte „Münzen“ im Gebrauch, mit denen selbst der verwegenste Dieb nicht sehr weit kommen dürfte, weil sie die Form von soliden Mühlensteinen haben und bei einem Durchmesser von siebzig Zentimetern mehr als neunzig Kilogramm wiegen. Der Wert dieser „Münze“ entspricht allerdings ihrem Gewicht: Man bekommt dafür nicht weniger als zehntausend Kokosnüsse, kann aber allenfalls für den selben Mühlenstein auch eine Ehefrau einhandeln. Auch einige „Geldstücke“ anderer Kontinente stehen diesen Steinen an Gewicht nicht viel nach. In Afrika zahlt man noch heute vereinzelt mit riesigen Eisenbarren, während Schweden einst Kupfermünzen herstellte, die fast fünfzehn Kilogramm schwer waren.

All diese Zahlungsmittel sind derzeit in einer mehr als 75 000 Einzelstücke umfassenden Münzenausstellung zu sehen, die in New York eröffnet wurde. Allein der Transport und die Neuaufstellung der umfangreichen Sammlung, die mehrere Jahrzehnte alt ist und als eine der reichhaltigsten der Welt gilt, nahm mehrere Wochen in Anspruch.

Das älteste in dieser Sammlung gezeigte „Geldstück“ ist ein mehr als fünftausend

Jahre altes babylonisches Tontäfelchen. Trotz seines hohen Alters steht es entwicklungs-geschichtlich, als sogenanntes „Zeichengeld“, das an sich keinen stofflichen Wert besitzt, auf viel höherer Stufe als die Metallstücke und Muscheln mit denen man in vielen Teilen der Welt bezahlt. So verwendet man mitunter in Tibet heute noch an Stelle von Geld gepreßte Teezettel und Walnüsse, in Lapp-land Käse und in vielen Teilen Afrikas Salz.

Die ersten wirklichen Münzen wurden um etwa 700 v. Chr. von den Griechen geprägt, während sich die Ägypter und Babylonier vorher und noch lange nachher des vorgewogenen Rohmetalls bedienten. Das Metall dieser ersten Münzen war das „Elektrum“, eine Legierung von Gold und Silber. Später erst verwendete man reines Silber und König Krösus von Lydien, dessen Name man ja noch heute sprichwörtlich für großen Reichtum verwendet, prägte zuerst reines Gold.

All diese Münzarten, von den kunstvollen Silberdrachmen der griechischen Städte bis zu den sachlichen Kupfermünzen der römischen Republik, sind in der Sammlung vertreten. Im Gegensatz zu dem wertvollen Mühlenstein steht die kleinste Münze der Sammlung. Sie ist aus Gold, stammt aus Indien und ist kaum größer als ein Stecknadelkopf. Ein großer Teil der Ausstellung ist Banknoten und Papiergeld gewidmet. Neben dem Papiergeld, das die chinesische Ming-Dynastie im 14. Jahrhundert herausgegeben hat und einer modernen amerikanischen Zehntausend-Dollarnote werden hier mehr als 2500 verschiedene Arten von Banknoten und Papiergeld aus mehr als sechshundert Ausgabearten gezeigt. Der älteste bekannte Scheck, der im August 1664 in London ausgestellt wurde, fehlt auch nicht.

## Fünf Minuten vor Zwölf

Eine natürlich nur ganz frei erfundene Geschichte von J. R. Garden

In der Bar des Hotels Baur au Lac in Zürich näherte sich ein Reporter dem Atomforscher Douglas Hough, der hier abgestiegen war. Er nahm ohne Umschweife mit einer höflichen Verbeugung an dem Tisch des Mathematikers Platz und fragte:

„Sind Sie bitte nicht ungehalten, Herr Professor, soweit ich weiß, sind sie an der amerikanischen Atomforschung maßgebend beteiligt.“

Der Professor sah den Fragenden ernst an. „Wenn es so wäre“, sagte er, „müßten Sie verstehen, daß ich keine Ihrer Fragen beantworten kann.“

Der Reporter zog seinen Stuhl näher. „Meine Frage ist eine mehr statistische, Herr Professor. Mich interessiert lediglich, zu wissen, wieviel Atombomben nötig sind, um beispielsweise ein Land von der Größe der Schweiz zu vernichten.“

„Lieber junger Freund“, sagte der Professor, „ich befinde mich hier in meinem Urlaub. Um Ihre Frage zu beantworten, bräuhete ich einen halben Tag angestrengter Berechnung.“

Der Reporter erhob sich. „Ich werde mir erlauben, mich morgen früh hier einzufinden. Ich wäre Ihnen äußerst verpflichtet, wenn ich mir dann Ihre Antwort holen könnte.“

Am nächsten Morgen wartete der Reporter in der Halle des Hotels.

„Sie haben Glück gehabt, junger Freund“, winkte ihm der Amerikaner zu, „ich konnte heute Nacht nicht schlafen — die Antwort auf Ihre Frage: genau achtundzwanzig Atombomben.“

Der Reporter bedankte sich. „Halten Sie mich bitte nicht für aufdringlich, wenn ich eine zweite Frage an Sie richte; Herr Professor: wieviel Atombomben bräuhete man für ein Land wie England?“

Der Professor blieb starr stehen.

„Um Ihre Frage beantworten zu können, bräuhete ich drei Tage. Es ist ja nicht so, daß man einfach die Landfläche berechnet, man muß die Bodenbeschaffenheit eines Landes, seine Flüsse, sein Klima, die Dichte der Städte und die etwa bereits getroffenen Abwehrmaßnahmen in Betracht ziehen.“

Der Reporter nahm seinen Hut:

„Darf ich in vier Tag erwiederkommen, Herr Professor? Es könnte sein, daß es regnet und was machen Sie bei Regen in Zürich?“

Der Reporter hatte Glück. Es regnete. Am vierten Tag lud der Professor Douglas Hough, den unermüdeten Frager ein.

„Die Berechnung war für mich sehr interessant“, sagte er, „ich habe in der Tat drei Tage und drei Nächte daran gesessen. Das Resultat war völlig unerwartet: um ein Land wie England zu vernichten, wären 197 Atombomben nötig.“

Der Reporter notierte sich die Zahl und sagte:

„Ich bin Ihnen sehr verpflichtet, Herr Professor, und geniere mich fast, meine dritte Frage zu stellen: wieviel Atombomben bräuhete man für Amerika?“

„Unmöglich, das zu beantworten, mein lieber“, antwortete der Professor, „ich würde fast ein halbes Jahr dazu brauchen, um dies auszurechnen. Bedenken Sie, ein so großes Land!“

„Dann kann ich auch nicht hoffen, meine vierte Frage beantwortet zu bekommen: wieviel Atombomben bräuhete man für Rußland?“

Der Forscher sah kurz auf und antwortete schnell, ohne zu überlegen:

„Zweitausenddreihundertundvierzehn.“

## Wunderliches um große Männer

Leonie Flab-Lichtenberg plaudert über die Eigenarten unserer Genies

Ihr Alltagsleben steht oft in groteskem Widerspruch zu ihrer idealisierten Gedankenwelt und sie geben der Psychologie große Rätsel auf. Tragisches und Komisches, Böses und Häßliches, aber auch Lebenswertes und Natives ballt sich charakterlich in den Schöpfern der unsterblichen Werke zusammen. Eines aber ist fast allen gemeinsam, sie haben aus Not und Sorge ihre unsterblichen Hymnen und Lieder geschaffen, sie haben in kalten Zimmern mit durchfrorenen Händen gemalt, musiziert und komponiert, sie haben nicht geschafft, um zu leben, sondern gelebt, um zu schaffen. Die wenigsten von ihnen haben zu Lebzeiten die Früchte gesammelt, die ihrer selbstlosen, anstrengenden und hingebenden Arbeit zukamen, die meisten von ihnen erbeten Undank, Mißverstehen und Neid. Aber weil es so war in ihrem Leben, sind ihre Werke für die Nachwelt zu Ewigkeitswerten geworden. Auch der Nachwelt war es vorbehalten ihre Schrüllen und allzu menschlichen Schwächen zu verstehen.

Die Tragödie des einsamen Beethoven ist grausam und eigenartig wie sein Leben und Werk. Schon früh verlor er sein Gehör. Auf seinen weißen Soziersängeln heulte er in sich hinein, grüßte die engsten Freunde nicht. Er sah nicht wie Noten und Papier um ihn herumfliegen, soß sich Krüge voll kalten Wasser über Kopf und Hände und begann dann ganz-Tonleitern herauf und herab auf dem Klavier zu hämmern, so daß die Leute draußen erschreckt stehen blieben und lauschten. Mit stieren Augen rannte er durch sein Arbeitszimmer, verlegte die Zettel, auf denen seine Kompositionen entworfen waren. Sein Ohr vernahm nichts mehr von den gewaltigen Tonbildern, die sein Geist schuf. Seine Dienstboten schielten über dieses Genie, er kündigte einem nach dem andern, war oft ganz allein und wurde immer gereizter und menschenfeindlicher.

Der große französische Dichter Balzac arbeitet nur in der braunen Mönchskutte auf einer Dachstube in Paris. Erst um Mitternacht stand er auf und begann zu schreiben, er bereite sich starken Kaffee und trank in einer Nacht bis zu fünfzig Tassen. Seine Wohnung lag so, daß er sie durch einen besonderen Gang verlassen konnte, wenn er den Gerichts-vollzieher erblickte, Zielloos und planlos irrte er oft durch die Straßen von Paris, schwang in der Hand einen großen Spazierstock mit einem Karneolknopf. Ab und zu nur besuchte er seine Freunde. Auch Oscar Wilde trug eine Mönchskutte beim Niederschreiben seiner Manuskripte und seinen Spazierstock mit den Türkensteinen hatte er ebenso Balzac entlehnt. Er war sehr eitel, sein Briefpapier mußte die Eleganz aufweisen, wie es Victor Hugo beliebte zu tun. Imanuel Kant, dessen Gehirn alle Probleme ergründete, war äußerst vergesslich und hilflos gegenüber praktischen Dingen. Das Knarren einer Türe konnte ihn aus der Fassung bringen und hilflos wie ein Kind stellte er sich an, wenn er eine Uhr aufziehen sollte.

Tolstois Hüte und Mützen hatten weder Form noch Farbe. Seine Kleidung war völlig vernachlässigt. Stundenlang watete er mit seinen trankenen Stiefeln durch die Felder, selbst über Misthaufen, so daß seiner Familie bei Tisch der Appetit verdorben wurde. Es bereite ihm aber Behagen, obwohl er wußte, wie unangenehm seine Gattin es empfand. Goethe liebte es in Verkleidungen zu reisen, er duldete nichts Häßliches in seiner Umgebung, er wollte nur Schönheit um sich sehen. Er konnte nicht auf einen Bogen Papier schreiben, der nicht glatt und sauber beschnitten war. Von seinen Angestellten in der Weimarer Bibliothek verlangte er, daß sie ein Tagebuch führten, in das sie das Wetter ebenso eintragen wie andere Kleinigkeiten.

Lafontaine, Grabbe und E. T. A. Hoffmann



## Liebe, kleine Schmeichekatze

Der Herr des Hauses liebt den Hund. Das ist eine echt männliche Eigenschaft, denn der Herr liebt rückhaltlose Bewunderung. Und im übrigen ist ja auch die Frau da. Sie hat den Hund zu füttern und mit ihm „Gässchen zu gehen“. Denn auch darin ist der Hund dem Herrn des Hauses verwandt: er verlangt gebieterisch seine Pflege.

Die Katze dagegen ist Selbstversorgerin. Das macht sie wenig beliebt. Es muß schon eine sehr wohl erzogene Katze sein, wenn die Speisekammer absolut vor ihr sicher ist — und auch dann gibt es gelegentliche Rückfälle.

Sehr böse Zungen behaupten, das Wesen der Katze sei dem der Frau eng verwandt, und nur darum könnten eine Menge Frauen die Katzen nicht leiden. Katzen, so sagen sie, seien putzstüchtig, schmeicheleisch und launenhaft. Gerade in den zärtlichsten Stunden kommen aus den Sammetpfötchen unvermittelt die Krallen.

Es gibt Frauen, die dieses Selbstbewußtsein bei ausgesprochenem Zärtlichkeitsverlangen schätzen: sie sind die natürlichen Katzenmütter. Sie sind gleichzeitig meist auch die geborenen Dompteusen. Weil Männer das zu

ahmen pflegen, bekennen sich Frauen nur selten zur Liebe zu Katzen.

Ihr Sinn für Reinlichkeit und Behagen macht die Katze zu einem ausgesprochen angenehmen Haustier. Ihr Sinn für Selbständigkeit aber macht den Umgang mit ihr etwas schwierig.

Katzen sehnen sich nach Zärtlichkeit — aber sie dulden sie nur, wenn es ihnen paßt. Sie zeigen es sehr deutlich, wenn sie allein gelassen zu werden wünschen. In all den Jahrtausenden, in denen sie des Menschen Gefährten sind, haben sie ihre Eigenart zu wahren verstanden. Sie sind noch immer die Wildlinge in unserem Haus.

Bei aller Verschiedenheit der Rassen haben sie sich wenig geändert. Die ganze schlechende Grazie des Raubtieres haben sie sich gewahrt. Sie drehen sich nicht um die Welt — sie verlangen, daß ihre Welt sich um sie dreht. Sie erkennen nur das an, was ihrem Behagen dient. Und sie wissen das auch zu erreichen: durch Schmeichelei oder durch ihre Krällchen, die sie sonst sorglich verbergen. Ich sage es ja: ganz wie die Frauen!

verloren sich in Merkblätter und Notizen, die sie stets verwechselten, verlegten oder gar verbrannten.

Viele große Männer waren sehr eitel, andere litten unter Minderwertigkeitskomplexen. Selbstüberheblich waren Nietzsche und unter ihrem Wertlosigkeitsbewußtsein litten D'Annunzio, Dostojewski, Tolstol, Robert Schumann, Strindberg, Zola und Flaubert waren sehr abergläubig. Strindberg, Napoleon und Mozart litten an Verfolgungswahn. Manche Genies, wie Kant, hatten große Vorliebe für leibliche Genüsse. Für ihn bedeutete der festliche Abschluß seiner Tagesarbeit die Zusammenstellung der Speisefolge für den nächsten Tag. Die meisten großen Männer tranken gerne starken Kaffee, liebten den Wein und huldigten dem Tabak. Sie versuchten sich damit in die Stimmung zu versetzen, die ihren phantastischen Träumen, ihrer Arbeitslust Auftrieb gab. Friedrich v. Schiller

füllte seine Schubladen mit faulen Äpfeln, Grabbe phantasierte stundenlang auf der Orgel, bevor seine Intuitionen zu ihm kamen.

Im allgemeinen waren Künstler und große Männer der Politik und Wirtschaft von großzügiger Natur, manche sogar verschwenderisch. Es kam ihnen nicht darauf an, für das heute Erworbene morgen eine luxuriöse Anschaffung zu machen und dann monatelang sich einzuschränken.

Von der „kleinen Exzellenz“, dem berühmten Maler Menzel aber erzählt die Nachwelt, daß er so knauserig, daß er um das Modellgeld feilschte, sogar von seinen Modellen verlangte, daß sie ihm während der Sitzungen die Strümpfe stopften.

Sie waren glücklich bei ihren Schrülligkeiten, unsere großen Genies, sie gingen immer durch Höhen und Tiefen, unverständlich von der Umwelt und schufen trotzdem unvergängliche Werke.

## Menschen - wie du und ich

Die Frau des berühmten Professors Kuno Fischer hatte es nicht leicht mit ihrem Manne. Er war einfach von seinen Büchern nicht fortzubringen.

„Kuno“ sagte sie eines abends zu ihm, „Ich wollte, ich wäre ein Buch. Dann würdest du doch wenigstens ab und zu einen Blick auf mich werfen.“

Kuno Fischer blinzelte: „Wenn schon ein Buch, dann bitte ein Kalender.“ sagte er. „Dann hätte ich doch wenigstens jedes Jahr einen anderen.“

Dumas, der große Frauenliebhaber, war gleichzeitig ein großer Optimist. Man konnte ihm das Schrecklichste erzählen, immer meinte er, es hätte noch schlimmer kommen können.

Eines Tages kommt sehr aufgeregt ein Freund zu Besuch. „Hast du schon gehört, Dumas?“ fragt er. „Da kommt Monsieur Bernard gestern nachmittag um fünf Uhr nach Hause und findet seine Frau in den

Armen ihres Liebhabers. Er zieht den Revolver und erschießt ihn.“

„Hm“, sagt Dumas nachdenklich. „Schlimm genug. Aber es hätte noch schlimmer kommen können.“

„Noch schlimmer?“ entsetzt sich der Freund. „Ja, wenn Monsieur Bernard um drei Uhr nach Hause gekommen wäre. Dann hätte er mich erschossen.“

Joe Lewis übernachtete einst im Grand Hotel von Sanatoga. Es war den Gästen dort sehr bequem gemacht: sie konnten unmittelbar vom Hotelkorridor auf den Bahnsteig gelangen. Jeder Vorzug hat auch seinen Nachteil. In dieser Nacht rangierte auf dem Bahnsteig eine Lokomotive, so daß Lewis keinen Schlaf finden konnte. Er klingelte nachts dem Zimmerkellner.

„Ach bitte, können Sie mir nicht sagen, wann das Hotel endlich in Chicago ankommt?“



**Verkannte Sachlage**

Der kleine Frieder und seine Mutter haben sehr oft Händel und Streit miteinander. Daran sei die Mutter schuld, behauptet das Friederle, denn sie fange immer an und lasse ihn nicht in Ruhe. Heute stand das Barometer wieder auf Sturm. Wie eine Furie sauste die Mutter hinter ihrem Spreßling drein, um ihm, wie sie meinte, eine wohlverdiente Tracht Prügel zu verabreichen; aber der Frieder hatte beizeiten Lunte gerochen und sich in Sicherheit gebracht.

Jakob, das war der ältere Bruder vom Friederle, trug seit einigen Tagen einen mächtigen Gamsbart auf dem Hut. Und wenn der Jakob sang: „Und ein Buschen auf dem Hut, steht dem jungen Burschen gut“, so sang's Friederle mit. Die Mutter hatte keine ruhige Stunde mehr; ihr kleiner Quälgeist wollte auch einen Buschen auf seiner Kappe haben und der Friederle konnte nicht begreifen, warum er nicht auch einen Buschen haben sollte wie der Jodel. Aber er wußte sich zu helfen. Er stieg den Gockel und riß ihm, mochte er schreien so viel er wollte, auch die letzte Schwanzfeder heraus.

Nun hatte Friederle einen Buschen auf seiner Kappe und der war viel schöner als dem Jakob seiner. „Und ein Buschen auf dem Hut, steht dem jungen Burschen gut“, sang er laut. Der Gockel aber plärrte und wollte sich über den Verlust seiner Manneszierde nicht zu fügen geben. Dieses immerhin eigenartige Duett rief die Mutter herbei. Mit einem Blick hatte sie die Situation erfaßt.

Als sie den gerupften Gockel sah und Frieders Buschen, schlug sie vor Entsetzen die Hände über dem Kopf zusammen, um dann Jagd auf den Frieder zu machen. Der aber, flink wie ein Wiesel, rannte davon und versteckte sich zu guter Letzt unter der Bettlade. Alle Versuche der Mutter, den Uebeltäter in ihre Hände zu bekommen, schlugen fehl. Da verließ die Mutter den Schauplatz. Der Vater sollte eingreifen.

Es dauerte denn auch gar nicht lange, da kam dieser zornentbrannt in die Stube hereinestürmt; auch die Mutter erschien wieder auf der Bildfläche. Der Vater machte Anstalt, unter die Bettstatt zu kriechen, um den Delinquenten der strafenden Gerechtigkeit auszuliefern. Der Friederle freilich verkannte die Sachlage; er glaubte, der Vater sei auch auf der Flucht und rief deshalb: „Vadder, Vadder, schlupf schnell ra zu mir, do honna verweicht se de net!“

W.R.

**Reformbedürftiges Hufbeschlaggesetz**

Die Schmiede-Innung Calw/Nagold hielt letzten Samstag im Gasthaus „zum Bären“ in Calw ihre Frühjahrsversammlung ab, die durch Schmiedemeister Krauss (Bad Liebenzell) geleitet wurde, der zu Beginn der Versammlung die Totenrechnung vornahm. Die Innung hat in letzter Zeit allein 5 Kollegen durch Todesfall verloren. Dem Bericht über die Gesellenprüfungen war zu entnehmen, daß die Meister angehalten wurden, die theoretische Ausbildung mehr zu fördern. Das Thema Mittelstandsblock/Arbeitsgemeinschaft Deutscher Handwerker gab Anlaß zu einer lebhaften Aussprache, desgleichen die Angelegenheit Hufbeschlag. Hier wurde gefordert, das Hufbeschlaggesetz zu überholen oder ganz abzuschaffen, wenn sich das Landwirtschaftsministerium nicht entschließen könne, staatliche Beihilfen zu geben. Unabhängig von der Meisterprüfung solle der Schmied nach dem Gesetz einen viermonatlichen Lehrgang in Reutlingen absolvieren, um die Hufbeschlagprüfung machen zu können. Die Schmiede sähen sich außerstande, die hohen Kosten dafür allein zu tragen, während ein wirtschaftlicher Rückgang zu verzeichnen sei und der Motor in der Landwirtschaft die Pferde und Zugtiere immer mehr verdränge. Die Jungmeister stünden hier vor einer schwierigen Situation; einerseits werde die Hufbeschlagprüfung verlangt, andererseits seien die Zukunftsaussichten nicht rosig, insbesondere in diesem Fach. Einmütigkeit bestand darüber, daß die Landwirtschaft auch weiterhin im Schmied einen fachkundigen Betreuer und Helfer haben soll.

Durchsprache der Preisliste und Behandlung von Vergewaltungsarbeiten bildeten den Schluß der Versammlung, nachdem der Vertreter des Kreisinnungsverbandes vorher noch den Kassenbericht vorgetragen hatte.

**Harmonika-Orchester Ostelsheim in Hirsau**

Das Harmonika-Orchester Ostelsheim unter Leitung von Willi Bonwetsch gibt am Himmelfahrtstag um 16 Uhr im Kursaal Hirsau ein Konzert, an dem als Solisten Erwin Hug und sein Jodelduo aus Isny mitwirken.

**Freibad Stammheim öffnet seine Pforten**

Der Sportplatz wurde hergerichtet und zwei Ringtennisplätze angelegt

Für die Badelustigen der Kreisstadt wie der gesamten Umgebung ist das Höhenfreibad Stammheim ein beliebtes sommerliches Ziel. Seine drei Bassins bieten den kleinen und großen Freunden des Schwimmsports alle Möglichkeiten, sich im nassen Element zu tummeln, zu schwimmen oder auch nur zu planschen. Ist es einerseits die Großzügigkeit der gesamten Anlage und die geringe Entfernung dorthin, die dem Bad alljährlich viele tausend Gäste zuführen, so nicht minder der Vorzug, daß die Sonne hier oben länger verweilt als in den Talbädern und die Fieberabendbesucher somit noch ein wenig „Pigmentsport“ treiben können, wenn im Tal längst die Bergschatten liegen.

Die Ev. Aufbauhilfe ist in den letzten Wochen fleißig am Werk gewesen, das von ihr verwaltete Freibad aufs Beste herzurichten. Die Gledemänner haben sowohl die Becken neu gestrichen wie auch die gesamte Anlage in Stand gesetzt. Der innerhalb der Umzäunung liegende Sportplatz ist neu gerichtet und mit Toren versehen worden, außerdem wurden zwei Ringtennisplätze angelegt. Dazu hin hat der Sportverein Stammheim Turn- und Sportgeräte auf das Badgelände geschafft, so daß auch in dieser Beziehung alles Erforderliche vorhanden ist. Im Übrigen stehen wie im letzten Jahr zum Umkleiden wieder rund 160 Kabinen zur Verfügung, für Bewirtung ist gesorgt und auch sonst alles so hergerichtet, wie man das in dem schön gelegenen Freibad erwarten darf.

**Morgen beginnt der „Kongress der Ideale“**

Jahrestreffen der Deutschen Vegetarier-Union — Ein umfangreiches Tagungsprogramm

Bad Liebenzell. Der heutige Mittwoch ist Anreisetag für die Teilnehmer am „Kongress der Ideale“, der von der Deutschen Vegetarier-Union als Jahrestreffen bis einschließlich 26. Mai in Bad Liebenzell veranstaltet wird. Namhafte Redner und Gäste aus dem In- und Ausland, darunter auch zahlreiche Vertreter verwandter Bestrebungen, werden erscheinen, um in Vortrag und Diskussion Wege zur Lebensform, zu einer besseren Lebensgestaltung aufzuzeigen und um nützliche Brücken zu Suchenden und Außenstehenden zu schlagen.

Man muß diese „Rezepte zum Lebensglück“ in dem Sinne aufnehmen, in dem sie gegeben werden; nämlich als eine der mancherlei Antworten auf die Frage: „Was kann ich tun, um mein Leben besser und sinnvoller zu gestalten?“ Der Mensch muß wissen, daß es für ihn den Zustand eines „besseren Lebens“ nur gibt, wenn er sein Ich eine ganz innige Verbindung mit der Außenwelt — in Gestalt der ihm umgebenden Natur, von Freundschaft, Familie, Ehe, Arbeit und befriedigenden Nebeninteressen — eingehen läßt.

Der Vegetarismus, das „vegetare“, die Regel vom Leben und Lebenseigenen, sucht diesen Zustand der Daseinsbejahung in der zielbewußten Förderung der leiblichen Entwicklung und der seelischen Entfaltung auf den Wegen, die die Natur dem Menschen bietet, zu erreichen. In einer naturgemäßen Ernährung sieht daher der Vegetarismus den Kern der Lebensreform.

Der Weg zu Gesundheit, Kraft, Schönheit und Lebensfreude über den Vegetarismus ist vielleicht nicht jedermanns Sache. Doch sollte man jede Lebenshilfe begrüßen, die uns im „Zeitalter der Angst“ tut. Auch der dieser Bewegung fern Stehende sollte sich mit ihr beschäftigen. Aus ihr kann jeder auf seine Art etwas für ihn Nützliches für den Kampf um die „Eroberung des Lebensglücks“ lernen.

Schon der äußere Rahmen und das umfangreiche Programm zeigen, daß es sich bei diesem Jahrestreffen nicht um eine Tagung im herkömmlichen Sinne handelt. Jeder Kon-

gress beginnt mit einem Wecklied, anschließend Gymnastik und Atemübungen. Den Intentionen der einzelnen Teilnehmer kommt die Unterteilung der Veranstaltungen in ein Programm A und B entgegen. Selbstverständlich sind hinsichtlich der Verpflegung wie auch der Unterbringung (für Freunde des Zeitens ist beim Schwimmbad ein Zeltplatz eingerichtet) die speziellen Wünsche der Gäste berücksichtigt. Die nach modernen vegetarischen Grundsätzen zusammengestellten Mahlzeiten werden in festlicher Form eingenommen. Daneben kommen auch die kulturellen Bedürfnisse und die Geselligkeit nicht zu kurz. Ausflugsfahrten und Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung runden das Veranstaltungsprogramm und geben ihm, vor allem durch den für Montag, 26. Mai, vorgesehenen Ausflugsstag einen würdigen Ausklang.

Die Vorträge des Kongresses im einzelnen aufzuzählen, ist wegen der Fülle der Referate nicht möglich. Kurz erwähnt seien nur die morgige Pressekonferenz um 10.15 Uhr und die auf 13 Uhr angesetzte Generalversammlung der VU; am Freitag der Vortrag von Prof. Spurny über Psychologie, Graphologie und Lebensweise (10 Uhr, Rathausaal), das Referat von R. D. Jossé über „Der Weg zu neuem Menschentum; die vier Stufen der Lebensreform“ (14 Uhr, Rathausaal) und das Konzert mit Elly Ney (20 Uhr, Kursaal); am Samstag Magnus Swantje, der aus eigenen Werken liest und über „Ehrfurcht vor dem Leben — die Philosophie des Vegetarismus“ spricht (8 Uhr, gr. Saal des Hotel „Germania“) und die nozarische Feierstunde (11 Uhr); am Sonntag die Matinée im Kursaal mit einem Farblichbildervortrag von Dr. h. c. Werner Zimmermann (9 Uhr, Kursaal) und der bunte Nachmittag der Körperbewegung mit Vorführungen der Gymnastiklehrerinnen Kiedisch, von Freya Jossé und Lotte Böhm-Gruher (13.30 Uhr, Kursaal) und schließlich der Abschiedsabend (20 Uhr, Kurterrasse). Dies nur ein kleiner Ausschnitt aus dem vielfältigen Programm des Kongresses.

Die Vorträge des Kongresses im einzelnen aufzuzählen, ist wegen der Fülle der Referate nicht möglich. Kurz erwähnt seien nur die morgige Pressekonferenz um 10.15 Uhr und die auf 13 Uhr angesetzte Generalversammlung der VU; am Freitag der Vortrag von Prof. Spurny über Psychologie, Graphologie und Lebensweise (10 Uhr, Rathausaal), das Referat von R. D. Jossé über „Der Weg zu neuem Menschentum; die vier Stufen der Lebensreform“ (14 Uhr, Rathausaal) und das Konzert mit Elly Ney (20 Uhr, Kursaal); am Samstag Magnus Swantje, der aus eigenen Werken liest und über „Ehrfurcht vor dem Leben — die Philosophie des Vegetarismus“ spricht (8 Uhr, gr. Saal des Hotel „Germania“) und die nozarische Feierstunde (11 Uhr); am Sonntag die Matinée im Kursaal mit einem Farblichbildervortrag von Dr. h. c. Werner Zimmermann (9 Uhr, Kursaal) und der bunte Nachmittag der Körperbewegung mit Vorführungen der Gymnastiklehrerinnen Kiedisch, von Freya Jossé und Lotte Böhm-Gruher (13.30 Uhr, Kursaal) und schließlich der Abschiedsabend (20 Uhr, Kurterrasse). Dies nur ein kleiner Ausschnitt aus dem vielfältigen Programm des Kongresses.

**Hände weg vom Jungwild!**

Der weitere Verlauf der Jägerversammlung am letzten Sonntag

Ueber den weiteren Verlauf der am Sonntag abgehaltenen Jäger-Versammlung (s. unsere Montagsausgabe) erhalten wir folgenden Bericht:

An die Ausführungen des Landesvorsitzenden Kraft schloß sich eine längere Aussprache an, in der sich verschiedene Redner für die Beibehaltung der Wildschadensausgleichskasse über den 31. März 1953 hinaus aussprachen. Der staatliche Forstbeamte beim Kreisjagdamt, Forstmeister Schmid (Bad Teinach) sprach aus dem Herzen vieler waidgerechter Jäger, als er zum Ausdruck brachte, daß er über den bis jetzt bekannt gewordenen Inhalt des künftigen Bundesjagdgesetzes aufs tiefste berührt sei.

Die in der Satzung der Vereinigung vorgesehene Wahl des 1. und 2. Vorsitzenden durch den Ausschuß ist nicht zweckmäßig. Der Ausschuß hat deshalb eine Satzungsänderung empfohlen, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Vor den fälligen Wahlen brachte der bisherige 1. Vorsitzende August Meyle zum Ausdruck, daß er durch seine Tätigkeit als Geschäftsführer des Sängerbundes Würt.-Hohenzollern außerordentlich in Anspruch genommen sei und auch mit Rücksicht auf sein Alter bitte, einen anderen Vorsitzenden zu wählen. Daraufhin wurde Dipl.-Ing. Wilh. Schmid (Calw) zum 1. Vorsitzenden und Hotelier Kurt Kempf (Wildbad) zum 2. Vorsitzenden der Vereinigung gewählt. In Würdigung ihrer Verdienste wurden Bgm. a. D. Meyle zum Ehrenvorsitzenden und der Mitbegründer der Vereinigung, Hotelier Otto Kull (Herrenalb) zum Ehrenmitglied ernannt. Dem Ausschuß gehören für die nächste Wahlperiode an: vom Kreisabschnitt Calw: Wilh. Seybold (Calw) und Gottlob Alchele (Deckenpfronn); vom Kreisabschnitt Nagold: Wilh. Gutkunst (Nagold) und Oskar Holzäpfel (Ebhausen); vom Kreisabschnitt Neuenbürg: Karl Schönthaler (Neuenbürg), Otto Kull (Herrenalb) und Richard Lacher (Herrenalb); als Vertreter der

Forstbeamten: Forstmeister Gref (Wildberg); und als Vertreter der Heimatverbände: Bernhard Rupertus (Calw), Dem Kassier Johann Lörcher (Calw), dessen Kasse von Julius Köchle (Calw) geprüft war, wurde nach Erstattung des Kassenberichts Entlastung erteilt und sodann nach längerer Aussprache der Jahresbeitrag in der seitherigen Höhe von 8 DM (davon gehen 5 DM an den Landesverein) belassen.

Unter Punkt Verschiedenes wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, aufklärend zu wirken, daß das Jungwild geschont wird und auf alle Fälle ein Berühren der in Kürze zu erwartenden Rehkitze vermieden werden muß, da die Tiere sonst von den Ricken nicht mehr angenommen werden und elend zugrunde gehen müssen. Auch auf die vielen wildernden Hunde müsse scharf geachtet werden und gegebenenfalls von dem Abschussrecht des Jägers Gebrauch gemacht werden. Die zum Teil überhöhte Schätzung bei Wildschäden wurde scharf verurteilt und ein Schutz der Jagdpächter gefordert. Empfohlen wurde ferner, gegebenenfalls eine gerichtliche Entscheidung zu beantragen, damit allzu großzügige Schätzer mit den Gerichtskosten belastet werden können.

**In der Kurve überschlagen**

Neuenbürg. Am Sonntagvormittag ereignete sich bei der Abzweigung des Zufahrtsweges zur Sensenfabrik ein Unfall. Ein aus Richtung Neuenbürg kommender Personenkraftwagen fuhr die Kurve ganz rechts aus und geriet, da die Fahrerin zunächst in die Abzweigung einbogen, dann aber wieder auf die Bundesstraße zurück wollte, auf die Böschung. Er überschlug sich nach rechts und blieb auf dem Dach liegen. Da die Geschwindigkeit des Wagens gering gewesen war, entstand nur geringer Schaden an der Karosserie. Zwei der drei Insassen wurden leicht verletzt.

**Im Spiegel von Calw**

Frühspaziergang der Chorvereinigung

Die Chorvereinigung Liederkrantz-Concordia unternimmt morgen vormittag ihren herkömmlichen Himmelfahrts-Frühspaziergang, der die Sängerinnen und Sänger auf Umwegen nach Hirsau führt, wo bei Mitglied Schütz „zum Schwanen“ Einkehr gehalten wird. Der Abmarsch erfolgt um 7.30 Uhr vom Calwer Marktplatz aus.

**„Christus der Herr über alles“**

Unter diesem Motto findet morgen um 14.30 Uhr in der Ev. Stadtkirche das 121. Bezirksmissionsfest statt. Missionsinspektor A. Dillger von der Basler Mission spricht über das Thema: „Noch gehn die Boten aus...“ (Ein kurzer Ueberblick über die sich schließenden und öffnenden Türen in der Weltmission.) Präses E. Peyer (Schweiz) — vor wenigen Wochen von Westafrika zurückgekehrt — wird aus eigener Erfahrung in Kamerun und der Goldküste manches zu sagen haben von der jungen afrikanischen Kirche und den stürmischen Umwälzungen heute.

Jedermann ist dazu herzlich eingeladen, besonders alle diejenigen, denen Christi letzter und heiliger Auftrag am Herzen liegt, nämlich die Verkündigung der Königsherrschaft Christi unter allen Völkern. Der Calwer Kirchenchor und der Posaunenchor werden freundlicherweise mitwirken. Zum Abschluß des Missionsfestes wird um 20 Uhr im Ev. Vereinshaus ein Missionsabend für die Jugend aller Kreise abgehalten. Präses Peyer erzählt dabei von den jungen afrikanischen Christen.

**Heute und am Freitag Müllabfuhr**

Wir erinnern die Einwohnerschaft der Kreisstadt daran, daß wegen des Himmelfahrtsfestes die Müllabfuhr heute und am Freitag vorgenommen wird.

**Mitgliederversammlung der Hundefreunde**

Der Verein der Hundefreunde Calw und Umgebung führt am kommenden Samstag um 20.30 Uhr im Gasthaus „zum Schießberg“ eine Mitgliederversammlung durch, bei der u. a. auch der Besuch der Ausstellungen in Nagold und Reutlingen zur Besprechung kommt.

**Großübung des Roten Kreuzes**

Am kommenden Sonntag führt das Rote Kreuz unter Beteiligung der Bahnpolizei und der Feuerwehr auf dem Gelände des Calwer Bahnhofs eine Großübung durch. Es wird angenommen, daß ein von Althengstett kommender Zug infolge Versagens der Bremsen

auf einen haltenden Zug aufgefahren ist, wobei drei Personenwagen samt Insassen in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Die Übung dient zur Vorbereitung für etwaige Katastrophenfälle.

**Mit Rücksicht auf den morgigen Feiertag erscheint unsere nächste Ausgabe am Samstag, 24. Mai.**

auf einen haltenden Zug aufgefahren ist, wobei drei Personenwagen samt Insassen in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Die Übung dient zur Vorbereitung für etwaige Katastrophenfälle.

**Delegiertenversammlung des DRK Calw**

Der Rot-Kreuz-Kreisverein Calw hält am kommenden Sonntag um 14 Uhr im Gasthof „zum Rößle“ seine Kreisdelegiertenversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt Berichte der männlichen und weiblichen Bereitschaften über ihre Aufgaben im verflossenen Jahr, Ergebnis der Jahresrechnung, Berichte über den Krankentransport und die Tätigkeit der Geschäftsstelle, Entlastung des Vorstands, Rechnungs- und Geschäftsführers sowie Wahlen für die männliche und weibliche Kreisbereitschaftsleitung.

**Das Programm des Volkstheaters**

Mit einem spannenden amerikanischen Film wartet das Calwer Volkstheater heute und morgen auf. Das letzte Aufblühen indischer Machtkämpfe findet seine Darstellung in dem Film „Rio Grande“, für den Amerikas männlicher Filmstar Nr. 1, John Wayne, die Irin Maureen O'Hara und Victor McLaglan als Hauptdarsteller verpflichtet wurden. Am morgigen Himmelfahrtstag finden wie am Sonntag 3 Vorstellungen, und zwar um 14.30, 17.00 und 20.30 Uhr statt.

**Unfall in der Badstraße**

Am Samstagmittag wurde in der durch zwei parkende Kraftfahrzeuge verengten Badstraße vor dem Postamt ein Radfahrer durch ein stadtauswärts fahrendes Motorrad gestreift und auf einen daneben abgestellten Pkw. geschleudert. Der Radfahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch, der seine Einlieferung ins Kreiskrankenhaus Calw notwendig machte.

**Umlenkung über den Großen Brühl**

Die Kanalarbeiten in der Bischofsstraße sind nun soweit fortgeschritten, daß vor dem „Badischen Hof“ der Anschluß an die früher schon im Brühl eingelegten Rohre vorgenommen werden kann. Zu diesem Zweck mußte die Zufahrt von der Unteren Brücke in die Hirsauer Straße gesenkt und der Verkehr über den Großen Brühl umgeleitet werden. Die Sperrung dürfte noch etwa eine Woche dauern, da gleichzeitig auch die neuen Gas- und Wasserleitungen eingelegt werden sollen.

CALWER ZEITUNG  
Verlag Paul Adolph Calw, in der Schwäbischen  
Verlags-Zeitungsgesellschaft m. b. H.  
Lokale Schriftleitung: F. H. Schuele  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße  
Telefon 715  
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
Monatl. Bezugspreis: DM 2.00 zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

... und hier der vierte

**BILDER-GUTSCHEIN**

**Ein Schenk**

Die meisten für 12 Schenke an Bild Größe  
12 x 18 cm oder einen Zehnwert  
100 Din. u. 24 Zehnwert u. Hundertwert  
ergibt alle Bilder 10 an jedem

ZWEI HERLICHE SAMMELALBEN  
50 1. „Österreichische Ostschnee“ 50 2. „Österreichische Westschnee“

Geschäftsstelle der „Calwer Zeitung“  
Calw, Lederstraße 13

Schneiden Sie ihn gleich aus!



**Der gläserne Zug in Bad Liebenzell**

Bad Liebenzell. Am Sonntag kam der gläserne Zug mit einer Reisegesellschaft aus Mannheim zu einem mehrstündigen Besuch nach Bad Liebenzell. Zahlreiche Neugierige hatten sich am Bahnhof eingefunden, um sich dieses technische Wunderwerk aus blitzendem Stahl und Glas anzusehen. Der Zug, ein mächtiger Triebwagen, gehört zu den schönsten und schnellsten Schienenfahrzeugen der Welt. Mit seinen „hundertpfedrigen“ Dieselmotoren vermag er seine Fahrgäste in kürzester Zeit von den großen Städten zu den schönsten Gauen Deutschlands zu bringen. Von jedem Platz des Zuges aus kann der Fahrgast mit freiem, ungehindertem Ausblick die Schönheit der Landschaft genießen. Der Zug, der seinen Standort in Stuttgart hat, wird von der Bundesbahn regelmäßig zu großen Rundfahrten in den Schwarzwald und in die Alpen geschickt. Die Fahrgäste aus Mannheim, die er am Sonntag nach Bad Liebenzell brachte, waren begeistert von dem bequemen Fahren.

Igelsloch. Frau Magdalene Umbeer, geborene Rentschler, darf am Himmelfahrtstag ihren 73. Geburtstag feiern. Wir gratulieren! Enzklosterle. Der älteste Einwohner der Gemeinde, Johann Gg. Stieringer, durfte in dieser Woche seinen 89. Geburtstag feiern.

**Der Sport an Himmelfahrt**

**Fußball Pflichtspiele**

**Wildberg — Beihingen**  
In diesem Spiel haben die Wildberger nochmals die Chance, durch einen Sieg über Beihingen A-Klassenmeister zu werden, da sie jetzt wieder mit einem Punkt hinter dem Tabellenführer Althengstett rangieren. Sollte der Kampf einen unentschiedenen Ausgang nehmen, so müßte sehr wahrscheinlich ein Entscheidungsspiel zwischen Althengstett und Wildberg angesetzt werden, weshalb anzunehmen ist, daß die Einheimischen, die spielerisch unbedingt im Vorteil sind, alles daran setzen werden, diese Begegnung erfolgreich abzuschließen. Ein sicherer Sieg von Wildberg ist daher kaum zu verhindern.

**Oberschwandorf — Halterbach**  
Zweifellos befinden sich z. Z. die Oberschwandorfer, die zudem noch das eigene Gelände für sich haben, in einer glänzenden Spielverfassung, so daß die Halterbacher in dieser Auseinandersetzung fast keine Erfolgsaussichten besitzen. Lediglich ein gut auf den Gastgeber eingestelltes Spiel könnte vielleicht doch zu einem Remis führen, was aber eine Ueberraschung bedeuten würde.

**Effringen — Walddorf**

In Effringen stehen die Walddorfer auf verlorenem Posten, da die Gäste nicht über die Angriffsreihe verfügen, um der Effringer Abwehr gefährlich zu werden. Es ist daher mit einem klaren Heimerfolg der Platzherren zu rechnen.

**Freundschaftsspiele**

**Weilderstadt — Calw**

Am Himmelfahrtstag fährt die Calwer Elf nach Weilderstadt und trifft dort auf einen vermutlich fast ebenbürtigen Gegner, so daß die Nagoldtälner eine gute Leistung zeigen müssen, wenn sie zu einem Erfolg kommen wollen. Vor allem sollten die Kreisstädter mit einem gekonnteren Angriffsspiel aufwarten. Man darf gespannt sein, wie weit sich die Calwer in Weilderstadt behaupten; sehr wahrscheinlich ist mit einem gleichwertigen Spiel zu rechnen, das in seinem Ausgang völlig offen sein wird.

Calw AH. — Althengstett AH.  
Calw Jgd. — Althengstett Jgd.

Auf dem Wimbeg stellen sich morgen die Althengstetter Jugend sowie die alten Her-

ren vor, die für die Calwer keine allzu leichten Gegner abgeben werden, so daß man auf das Kräfteduell, in dem eine gewisse Lokalrivalität mitspielt, gespannt sein darf. Beide Begegnungen dürften deshalb voraussichtlich sehr interessant verlaufen, so daß den Calwer Fußballanhängern auch am kommenden Sonntag guter Sport geboten wird.

**Verbesserung der Hirsauer Ortsdurchfahrt**

Hirsau. Mit dem Eintreffen des Bauzuges der Straßenbauunternehmung Wolfer & Goebel am Montagmittag hat das Fragespiel, ob und wann endlich der begonnene Straßenzug der Ortsdurchfahrt der Bundesstraße 296 fertiggestellt wird, sein Ende gefunden. Durch die Weiterführung der Bauarbeiten findet ein in letzter Zeit vielfach bemängelter Zustand sein Ende. Von Gemeinde und Anliegern gleichermaßen dankbar begrüßt, sind die Vorarbeiten zur Beschotterung und Bewalzung im Gange, so daß bereits der an den Pfingsttagen zu erwartende Verkehr staubfrei ablaufen wird. Wenn sich, wie geplant, die Bauarbeiten auf die Teilstrecke Täleschbrücke bis Postamt und dann bis zum Aufgang zur Nagoldbrücke anschließen, wird sich nach der Fertigstellung die Ortsdurchfahrt mit 7,50 m Fahrbahnbreite in neuer Gestaltung vortrefflich dem Ortsbild einfügen.

**Unsere auswärtigen Kunden**

haben vor einigen Tagen die Seitigen Zinser-Grüße erhalten. Neben den günstigen Angeboten konnten sie lesen, welchen Grundsätzen Zinser und seine Mitarbeiter sich verpflichtet fühlen:

1. Bei Zinser kann man sich ohne Kaufzwang gründlich informieren;
2. bei Zinser ist Qualität selbstverständlich;
3. ein Zinser-Kunde darf niemals Schaden leiden;
4. ein guter Verkäufer ist, wer im Sinne des Kunden denkt;
5. als Barzahler kaufen wir besser;
6. das Vertrauen des Kunden ist unser Kapital.

**Zinser**  
Herrenberg

**Darmträgheit**  
und Fettaussatz verhindern  
DRIX-DRAGEES. Sie entsäuen Galle, Leber und Herz, regen die Drüsen an und sind unschädlich. 40 Dragees 1,35 DM — Korp. 2,25 DM in Apotheken u. Drogerien  
Drogerie Bernsdorff

Auch in  
**TRAUER KLEIDUNG**  
die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.  
**Kurt Erber**  
PFORZHEIM am Sedanplatz

**DKW 200**  
**BMW 398**  
in gutem Zustand im Auftrag zu verkaufen.  
Franz Wiedmann, Kraftfahrzeuge  
Neuhausen u. Pforzheim Tel. 99

**KKW** SAKKO'S UND HOSEN in allen Preislagen  
**LEDERHOSEN** Größe 2-10 ab DM 22,50  
CALW, BADSTRASSE

**KURSAAL HIRSAU**  
Donnerstag, 22. Mai 1952  
**Harmonika-Konzert**  
des Harmonika-Orchesters Ostelsheim  
Leitung Willi Bonwetsch  
Solist Erwin Hug, Isny mit seinem Jodlerduo  
Beginn 18 Uhr Eintritt DM 1,-

**Sonderangebot in Aussteuerwaren**  
Fertige **Kissenbezüge** 80x80 cm, aus gutem Linon, 3,95, 4,20  
Fertige **Haipfelbezüge** 80x100 cm, 5,-  
Fertige **Deckbettbezüge** 130x200 cm, weiß Linon, 14,05, 14,80, 15,25  
Fertige **Damastbezüge** 130x200 cm, 22,05  
Fertige **Deckbettbezüge** 130x200 cm, farbig gebumt, 16,85, 17,65, 18,05  
Fertige **Leintücher** 150x230 cm, 9,90, 10,50, 11,15, 11,85, 11,95, 12,80  
80 cm brt. **weißes Baumwolltuch** 1,50, 1,80, 2,-, 2,05, 2,10, 2,20, 2,30, 2,40  
80 cm brt. **Haustuch** 2,05, 2,60, 3,20  
80 cm brt. **Halbleinen** 3,70, 4,-, 4,30, 4,50  
130 cm brt. **Linon, weiß**, für Deckbettbezüge 3,20, 3,25, 3,50  
130 cm brt. **Streifendamast** 2,90, 4,30, 4,50, 4,60, 4,90  
130 cm brt. **gebumter Damast** 5,20, 5,50, 6,-, 6,50, 6,60, 6,90, 8,50  
80 cm brt. **Bettzitz**, gebumt 2,70, 2,80  
130 cm brt. **Bettzitz**, gebumt 3,90, 4,10, 4,20  
80 cm brt. **Bettzeug** 2,80, 3,-, 3,10  
130 cm brt. **Bettzeug** 4,60  
150 cm brt. **Haustuch für Betttücher** 4,50, 4,80, 5,40  
150/180 cm brt. **Halbleinen für Betttücher und Oberbetttücher** 6,70, 7,10, 7,70, 8,-, 8,40, 8,90, 9,50  
**Handtücher** 1,30, 1,65, 1,70, 2,-, 2,15, in Halbl. 2,35, 2,85  
**Gläsertücher** — 90, 1,15, 1,30, 1,35, in Halbl. 1,60, 2,30, 2,35  
**Frottiertücher** 1,65, 1,95, 2,-, 2,25, 2,40, 2,50, 2,90, 3,15, 3,85, 4,30, 4,55, 4,60, 4,95, 5,25, 5,85, 5,95  
**Bettbarchent** (Inlett), sehr schöne Aussteuerware, garantiert farbecht und federdicht, in rot, blau, rosa, grün, gelb, 80 cm brt. nur 5,50, 130 cm brt. nur 8,50  
**Bettfedern** 4,90, 7,80, 8,-, 9,-, 10,-  
halb-weiße **Halbdaunen** 11,90, 12,90, 13,-, 13,10, 14,90  
weiße **Halbdaunen** 14,60, 15,20, 17,70, 21,60, 22,90, 25,80 je 1/2 kg  
Anfertigung von Bettstücken und ganzen Betten unter gewissenhafter Ausführung in kürzester Zeit.  
Aussteuerwaren sind zur Zeit sehr billig, ich rate zu kaufen.  
**Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18**

Sinds die Haare Denk an Odermatt

**Volkstheater Calw**  
Nur Mittwoch, 20.30 Uhr, und Donnerstag (Christi Himmelf.) 14.30, 17.00, 20.30 Uhr. Amerikas Meisterregisseur und Filmregisseur in  
**„RIO GRANDE“**  
Das letzte Aufblühen indonesischer Machtkämpfe. Unbekannt müßte es den Erfolgen nach ein guter Film sein. Jugendfrei!

**Omnibusfahrt zum Bodensee**  
am Pfingstsonntag, 1. Juni 1952  
Insel Mainau — Konstanz — Meersburg — Friedrichshafen  
Fahrpreis DM 11,-  
Anmeldungen erbeten an:  
Omnibusverkehr G. Maier, Neubulach.

**Tapeten · Matratzen**  
bei Fr. Hennefarth, Calw

Neuwertigen **Leiterwagen** verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

**LUSTIG - LUFTIG - DUFTIG**  
so sollen Jahreszeit und Menschen jetzt sein. Deswegen sollten Sie uns einmal besuchen und sich unsere Damenkleider- und Popeline-Mantel-Abteilung ansehen. Sie werden entzückt sein von der Farbenpracht, der Qualität und erstaunt über unsere niedrigen Preise sein. Wie etwa hier.

**Sommer-Kleider 16.75**  
DM 79.- 56.- 34.- 29.-  
**Popeline-Mäntel 29.50**  
DM 94.- 76.- 53.- 36.-

**Kurt Erber**  
MODEHAUS  
PFORZHEIM AM SEDANPLATZ  
Mittwoch nachmittags geöffnet

Calw, den 19. Mai 1952  
Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater  
**Christian Kies**  
ist nach schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.  
In tiefem Leid  
Die Gattin: Wilhelmine Kies geb. Linkenhell  
Karl Kies mit Familie, München  
Eugen Epp mit Familie, Zuffenhausen  
Beerdigung heute Mittwoch 14 Uhr

**Herzliche Einladung**  
zum 121. Calwer Bezirksmissionstest am Himmelfahrtstag in der Stadtkirche, nachm. 14.30 Uhr  
Es sprechen: Missionsinspektor Dillger (Basler Mission) und Pfarrer Peper (Zürich) von der Goldküste  
Abends 20 Uhr  
ist im ev. Vereinshaus ein Missionabend für alle Jugendkreise

Zu unserer am Samstag, 24. Mai 1952, stattfindenden  
**kirchlichen Teauung**  
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein  
**Fritz Schlecht**  
**Charlotte Weber**  
Oberkollbach Oberreichenbach  
Kirchgang 1 Uhr in Aitburg

Brettenberg  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 24. Mai, im Gasthaus zum „Hirsch“ stattfindenden  
**Hochzeitsteier**  
freudlichst einzuladen.  
**WILHELM SCHAIBLE**  
Brettenberg  
**MARTA FENCHEL**  
Oberkollwangen  
Kirchgang 11 Uhr

**Textilkauflhaus**  
sucht zum Herbst  
**weibl. Lehrling**  
Bedingung:  
zuverlässiger Charakter, gute Auffassungsgabe und freundliches Wesen.  
Erwünscht sind Nähverkenntnisse.  
Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung unter Nummer 100.

**Steinholzfußböden, Estrich**  
prompte und preiswerte Ausführung. Kostenl. Voranschläge und Beratung. Anfragen unter C 238 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Einen **Schaffstier** verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.  
Der heutigen Ausgabe liegt ein Wettschein des Württembergisch-Badischen Toto im West-Süd-Block bei. Die Beilage verdient Ihre besondere Aufmerksamkeit. Die 12er-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er-Wette viele lohnende Gewinne.

**Staubsauger**  
„Elektro-nix“ wenig gebraucht, zu verkaufen. Zu erfragen auf d. Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

**Wissen Sie auch,**  
daß für Ihre Tannen-, Treppen- oder Holzementböden **REGINA-Hartglanzbeize** in sichengelb, russbraun oder mahagoni das ideale Pflegemittel ist?  
Es färbt, wachst und glänzt zugleich und ist ebenso wie **REGINA-Hartwachs** nasswischbar.

**REGINA HARTGLANZWACHS**  
fest auch in parkettgelb erhältlich.  
Calw: Drogerie Bernsdorff  
Bürstenwaren Dorr  
E Dreiss  
Putzmittel Hauber  
Fr. Lamparter, Inh. Bächlein  
Bürstenw. Schlotterbeck  
Bad Teinach: R. Schwämmle  
Hirsau: E. Reinwald  
Igelsloch: K. Rathfelder  
Oberkollbach: Fr. Volk